



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

40 (9.2.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303183)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim K 3, Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einschl.
Trägerlohn. Einzelver-
kaufspreis 10 Pfennig.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 13 - Ge-
richtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 40

Mannheim, 9. Februar 1942

Mysteriöse Explosion im Hafen von Tanger

Englisches Kurierepäck in die Luft gejagen / 14 Todesopfer / Empörung der Bevölkerung

Gefährliche Methoden

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 8. Febr.

Die Höllemaschine, die in einem großen Hotel Konstantinopel im Gepäck eines britischen Diplomaten, der vom Balkan in die Türkei reiste, explodierte, ist noch nicht vergessen, da kommt die Meldung von der für die Briten so peinlichen Bombenexplosion im Hafen von Tanger, die der spanische Vizekonsul für Volksziehung in Madrid der Presse übergeben hat und in der es heißt: „Unter den Reisenden, die im Postdampfer aus Gibraltar in Tanger eintrafen, befand sich ein Engländer mit Diplomaten-Kurierepäck. Am Kai erwartete ihn ein Spanier mit Namen Sixto Silva, der beim Verladen des Kurierepäckes vom Dampfer in die Autodroschke half. Einer der Kurierkoffer explodierte beim Verladen im Auto, das von dem Araber Mohammed ben el Hasan geführt wurde. Nach der Explosion war die Umgebung des Autos mit englischem Propagandamaterial bedeckt. Das Unglück verursachte elf Tote (die Zahl hat sich inzwischen auf 14 erhöht, die Red.) und 36 Verletzte. Unter den Toten sind sechs Eingeborene, darunter der Chauffeur und fünf Europäer, darunter drei Angestellte des britischen Konsulats und der oben genannte Spanier. Unter der Bevölkerung verursachte der Zwischenfall starke Unruhe. Die spanischen Behörden arbeiten sieberhaft an der Aufklärung.“

In Tanger wurden zum Zeichen der Trauer gestern alle Läden geschlossen gehalten. Es fanden Versammlungen statt, die von politischen Organisationen der Muselmanen veranstaltet wurden und in denen die Redner das angelsächsische System brandmarkten. Die Redner betonten, daß die terroristischen Attentate in Tanger mit der Wiederaufnahme des Schiffsahrtendienstes zwischen Gibraltar und Tanger begonnen haben. Ein peinliches Pech des Intelligence Service, daß beim Löschen der Ladung des britischen Marineschleppers „Rescue“ am Pier von Tanger die Sprengstoffkiste in der Diplomatenpost zu hart aufgesetzt wurde. Ihre Explosion jagte auch den Inhalt einer anderen Kiste auseinander, die umfangreiches aufhetzerisches Material enthielt, das die muslimanische Bevölkerung gegen die spanische Regierung aufhetzen und durch Entfaltung des Untermenschentums die Neutralität Spaniens gefährden sollte. Der englische Schrecken über das peinliche Mißgeschick konnte nicht krasser zum Ausdruck kommen als durch ein Kommentar des britischen offiziellen Büros, das an die Meldung über das Explosionsunglück in Tanger den Satz fügte: „Zuverlässige Informationen besagen, daß die Bombe von Agenten der Achsenmächte gelegt wurde.“ Seit wann sind die Schiffsbesatzungen, Hafenarbeiter und Taxichauffeure britischer Marineschlepper Deutsche oder Italiener? Die sensationelle Aufdeckung des britischen Waffenschmuggels und der Einschmuggelung von Hetzmaterial mit der Diplomatenpost hat in Spanien heile Empörung hervorgerufen. In Kreisen der Bevölkerung wie auch in denen der Regierung wird aus diesem Anlaß an die wiederholten Verstöße britischer Flugzeuge und Kriegsschiffe gegen die spanische Neutralität sowie an die so oft nachgewiesene Einmischung der englischen Propaganda in innerspanische Angelegenheiten hingewiesen. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß der englische Schlepper „Rescue“, der in Tanger ein bekanntes Schiff ist, schon viele solche gefährliche Ladungen nach dort gebracht hat. Die Explosion in der Diplomatenpost im Hafen von Tanger hat nicht nur den Inhalt der Kiste, sondern mehr als das, nämlich die englische Politik gegenüber Spanien enthüllt. In Tanger selbst haben, wie das Reuterbüro zugibt, Araber und Spanier vor britischen Geschäftshäusern feindselige Kundgebungen veranstaltet. Im Hotel „Minzah“ wurden sämtliche Fensterscheiben zerschlagen, zahlreiche britische Geschäfte sind beschädigt worden. Die amtliche spanische Stellungnahme zu dem Zwischenfall bleibt abzuwarten.

Ordnung in Marokko

Vichy, 8. Februar (Eig. Dienst)

Im gesamten Protektorat von Französisch-Marokko ist die Polizei jetzt verstärkt worden. Ferner sind die Strafen für die Urheber nächtlicher Ruhestörungen und Vergehen erhöht worden. In Zukunft werden die während der Verdunkelung vorgenommenen Diebstähle mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft. Für dergleichen Vergehen ist ein eigenes Standgericht eingesetzt worden.

Die straffe Organisation innerhalb des Polizeiwesens in Marokko liegt in der Richtung

der von General Nogues verfolgten Kolonialpolitik. General Nogues hat von allen französischen Gouverneuren erstmalig in europäischen Vierteln einer afrikanischen Stadt ein regelrechtes Ghetto eingerichtet, während die zugewanderten ausländischen Juden in Konzentrationslagern untergebracht wurden.

Bei der arabischen Bevölkerung, die antimuslimisch eingestellt ist, finden antienglische Kundgebungen der Muselmanen im benachbarten Spanisch-Marokko starken Widerhall. Die nordafrikanischen Araber, besonders in Marokko, sind Feinde Englands, weil London die Juden gegenüber den Arabern unterstützt.

Australien - Hauptstützpunkt des Pazifikkrieges?

„Bösewichte oder Narren“ / Washington kommandiert Wachsende Enttäuschung

(Eigene Meldung des „HB“)

Lissabon, 8. Febr.

„Wir werden vielleicht einmal der Hauptstützpunkt sein, von dem aus die Alliierten schließlich den Feldzug unternehmen, um ein freies Asien und einen freien Pazifik wieder herzustellen.“ So sprach der australische Armeeminister Forde, wie Reuter aus Sydney berichtet. Wenn er weiter erklärt, Australien sei stets darauf bedacht, den australischen Kontinent zu einer riesigen Festung der Alliierten auszubauen, so dürfte der Gedanke doch etwas neu sein. Er datiert erst von dem Augenblick, da der Traum von der meerbherrschenden britischen Flotte durch die japanische Realität zerstört worden ist. Sehr betont wie der australische Armeeminister auf die Leistung der australischen Truppen in den malaisischen Kämpfen hin. Der Feldzug in Malaya würde als einer der größten in die Geschichte eingehen. Wenn er bei Waffentaten gleicher Dimensionen und gleicher Resultate bleibt, so dürfte allerdings „die Festung Australien“ nicht unbesiegtbar sein.

Verständliche Australier sind wohl derselben Meinung. Wir verweisen auf die Ansicht des Sir Keith Murdoch, der, wie das Reuterbüro meldet, in einem Artikel des „Herald“ schrieb: „Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß Australien noch keine beispielhafte Leistung im südwestlichen Pazifik an den Tag gelegt hat, ohne die es wahrscheinlich eher sterben als leben wird, denn seine Sicherheit hängt davon ab, daß die Überlegenheit zu Wasser und in der Luft im Pazifik durch die Flugzeuge und Flotte Großbritanniens und der

USA wiedergewonnen wird. In der Zwischenzeit müssen die Armeen durchhalten. Es besteht sicher keine Veranlassung mehr, sich über die Frage der Notwendigkeit einer bewaffneten Macht zur See zu unterhalten. Die Reihe der japanischen Eroberungen hat mit diesem Thema aufgeräumt. Diejenigen, die behaupten, daß Australien sich selbst verteidigen kann, sind entweder Bösewichte oder Narren.“ Das australische Selbstbewußtsein ebenso wie der Stolz dieser Dominien auf das englische Mutterland dürften durch die Tatsachen einen gehörigen Dämpfer erhalten haben. Die gesamten Seestreitkräfte des Empires im Pazifik sind dem USA-Admiral Hart unterstellt worden. Der nordamerikanische Vizeadmiral Leary befehligt als Chef der „Apzac“-Streitkräfte die Marineeinheiten Australiens und Neuseelands, wie das Washingtoner Marinedepartement am Samstag bekanntgab. Ein neuer Beweis für den fortschreitenden Prestigeverlust und Kompetenzverkauf, deren Erbschaft auf immer weiteren Gebieten die USA antreten. Bezeichnend für die Stimmungslage in Australien ist die Tatsache, daß die australische Bevölkerung sich wenig geneigt zeigt, London Finanzhilfe zu leisten. Der australische Finanzminister hat, wie aus Canberra gemeldet wird, sich gezwungen gesehen, die vor kurzem aufgelegte Kriegsanleihe von 20 Millionen Pfund auf 17 Millionen Pfund herabzusetzen, weil die Zeichnung des ersten genannten Betrages aussichtslos geworden sei. Ein deutliches Zeichen für die bittere Enttäuschung und die tiefe Empörung, die in der australischen Öffentlichkeit über das schwache Echo auf die australischen Hilferufe herrscht.

Triumph der Leistung

Tokio, 8. Febr. (Eig. Dienst)

In einer Unterredung, die am Samstag der Chef der Luftwaffe im japanischen Marineministerium, Konteradmiral Hisao Matsunaga, einem Vertreter der Zeitung „Yomiuri Schimbun“ gewährte, wird festgestellt, daß die außergewöhnlichen Erfolge, die gerade die japanische Marineflieger in diesem Krieg erzielt hat und von der Welt spricht, das Ergebnis einer zwanzigjährigen harten und bitteren Erfahrung sei. „Ebenso wie in der Schlacht auf der Höhe von Malaya dürften auch in der Javaslacht viele junge Piloten teilgenommen haben, die auf eine mindestens sechsjährige Ausbildung zurückblicken. Die ersten drei Jahre werden fast ausschließlich auf die Charakterbildung verwandt. Im ersten Jahre muß im jungen Piloten die Bereitwilligkeit geweckt werden, für die Sache des Vaterlandes zu sterben. Im zweiten Jahre wird er dahin erzogen, daß die Vernichtung des Feindes wichtiger ist als sein eigener Tod. Erst vom dritten oder vierten Jahre beginnt seine fliegerische Ausbildung. Während im vierten Jahre die Motortechnik und das Fliegen einschließlich Kunstfliegen gelehrt werden, werden im fünften Jahre Kenntnis im Nachtfliegen, Funken, Schießen, Bombenwerfen und Sturzfliegen beigebracht. Im fünften Jahre erhält der Pilot Unterricht im Abschießen von Lufttorpedos, im sechsten wird das Landen auf Deck eines Flugzeugträgers gelehrt.“ Eine wirklich erstklassige Ausbildung der Marineflieger, so meinte der japanische Admiral, erfordere jedoch noch zwei weitere Jahre.

Karl Roos zum Gedächtnis

Straßburg, 8. Febr. (HB-Funk.)

„Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Opfertodes des ersten elsässischen Blutzeugen Karl Roos legte am Samstagnachmittag auf der Hünenburg im Zaberner Land der Generalsekretär für das Elsaß, Dr. Robert Ernst, im Namen des Chefs der Zivilverwaltung, Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner, einen Kranz nieder.“

Karl Roos, der unerschrockene und leidenschaftliche elsässische Volkstumskämpfer, wurde bekanntlich am 7. Februar 1940 in Vollstreckung eines französischen Hafturteils in Nancy standrechtlich erschossen. Am ersten Jahrestag der Wiederbefreiung des Elsaß, am 19. Juli 1941, fand auf Anordnung des Gauleiters die Überführung des toten Helden vom Friedhof in Champigneulle bei Nancy zur vorläufigen letzten Ruhestätte im Ehrenmal auf der sagenumwobenen Hünenburg inmitten des urdeutschen Elsaß statt.

Reichsminister Dr. Todt tödlich verunglückt

Berlin, 8. Febr. (HB-Funk.)

In soldatischer Pflichterfüllung ist heute Reichsminister Dr. Todt bei Durchführung seiner militärischen Aufgaben durch Flugzeugabsturz tödlich verunglückt.

Der Führer hat für Reichsminister Dr. Todt ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Unvergängliche Werke und Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland in Krieg und Frieden sind für alle Zeiten



mit dem Namen Todt unlöslich verknüpft. Das deutsche Volk verliert in ihm einen seiner genialsten Organisatoren, das Reich seinen technischen Minister und Waffenschmied, die Partei einen fanatischen Vorkämpfer und der Führer einen treuen Gefolgsmann und schöpferisch begabten, erfolgreichen Mitarbeiter.

Am 4. September 1891 wurde Fritz Todt in Pforzheim in Baden geboren. Er studierte in München und Karlsruhe Ingenieurwissenschaften und promovierte zum Dr. Ing. Im Weltkrieg war er vom ersten

bis zum letzten Tage an der Westfront, von 1916 ab bei den Fliegern. 1922 stieß Todt zur NSDAP. Die durch einen Jugendfreund vermittelte erste Begegnung mit Adolf Hitler war für das ganze Leben des jungen Ingenieur entscheidend. Noch im gleichen Jahr gründete er in Eitling in Bayern eine Ortsgruppe. Als hervorragender Fachmann wurde er schon vor dem Umbruch in der Reichsleitung der NSDAP Fachbearbeiter für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Die vielseitigen Kenntnisse, die er sich von der Pike auf durch die praktische Arbeit als einfacher Bauarbeiter erworben hat, wurden durch ausgedehnte Reisen durch alle deutschen Länder und darüber hinaus fast ganz Europa erweitert. So wurde Fritz Todt der Mann, den der Führer am 5. Juli 1933 zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellte. Zum ersten Male wurde damit der gesamte Straßenbau in Deutschland einer einheitlichen Leitung unterworfen.

Auf Grund seiner Bewährung beim Bau der Reichsautobahn beauftragte der Führer Dr. Todt mit der Durchführung eines neuen gewaltigen Bauvorhabens, als es sich im Frühjahr 1938 als notwendig erwies, zum Schutze der deutschen Grenze den Westwall zu errichten. Immer neue Pflichten erweiterten das Arbeitsgebiet Dr. Todts, bis schließlich die gesamte Verantwortung für die deutsche Technik in seiner Hand vereinigt wurde. Noch im Dezember 1938 wurde er Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft. Fast gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Hauptdienstleiter der NSDAP. Im Rahmen des Vierjahresplanes lenkte Dr. Todt als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft den Einsatz der Bauwirtschaft, während er als Generalinspektor für Sonderaufgaben zur raschen Verwirklichung des Vierjahresplanes entscheidend beitrug. Am 17. 3. 1940 wurde er durch die Ernennung zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition in den Kreis der Männer um den Führer berufen, die die höchste Verantwortung für

die Entscheidung in diesem Kriege tragen. Mit der Ernennung zum Generalinspektor für Wasser und Energie wurde ihm am 29. Juli 1941 ein weiteres wichtiges Gebiet der deutschen Technik und Wirtschaft übertragen. Zugleich war er Leiter des Hauptamtes für Technik in der Reichsleitung der NSDAP, Leiter des Amtes für Technische Wissenschaft in der DAF und Vorsitzender im NS-Bund deutscher Technik, so daß er in Partei und Staat alle Aufgabengebiete der deutschen Technik betreute.

Dr. Todts geniale Leistungen sind vom Führer wiederholt öffentlich anerkannt worden. Als der tausendste Kilometer der Reichsautobahn am 27. September 1936 eröffnet wurde, würdigte der Führer die Verdienste seines Generalinspektors, „der sich als einer der gläubigsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten vom einstigen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbaumeister aller Zeiten emporgerungen hat und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein kann“.

Auf dem Parteitag im Jahre 1938 verlieh der Führer Dr. Todt den deutschen Nationalpreis. In Anerkennung der hervorragenden Leistungen beim Ausbau der Luftverteidigungszone West wurde Dr. Todt am 1. Oktober 1938 zum Major d. R. in der Luftwaffe befördert, im Oktober 1939 wurde ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen. Im Dezember 1939 bekam Dr. Todt den Siemensring, am 24. November 1939 erhielt er als Erster das Schutzwall-Ehrenzeichen. Auf der internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde Dr. Todt in der Klasse „öffentliche Arbeiten“ ein Grand Prix zuerkannt.

In der SA, in die er lange vor der Macht ergreifung als einfacher SA-Mann eintrat, bekleidete Dr. Todt den Rang eines Obergruppenführers.

Das Schicksal hat durch den Tod Dr. Todts das deutsche Volk eines seiner Besten beraubt, dessen Name durch seine Werke unsterblich ist. Ganz Deutschland trauert um diesen schweren und schmerzlichen Verlust, der eine Lücke reißt, die kaum zu schließen ist.

Großangriff auf die Zentren der Luftverteidigung Burmas

„Zwei Monate: Wie ein Jahrhundert“ / Java erwartet Generalangriff / Hafen am Johor-Sund geräumt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 8. Februar

Japan ist mit dem 8. Februar in den dritten Monat des Kriegs um Großostasien eingetreten. Es konnte an diesem Tage auf eine große Reihe von der übrigen Welt ganz unerwarteter Erfolge zurückblicken, so daß die Feststellung der Zeitung „Tokio Nitchi Nitchi“, man habe das Gefühl, als ob seit dem 8. Dezember 1941 bereits ein Jahrhundert vergangen sei, wohl berechtigt ist. Eine Uebersicht des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers nennt die Kriegsbeute, die von der japanischen Armee seit Kriegsbeginn bis zum 6. Februar d. J. gemacht worden ist. Danach wurden erbeutet: 24 Flugzeuge, 224 Tanks bzw. Panzerwagen, 508 Geschütze, 1492 MGs, rund 20 000 Gewehre, 3756 Lastwagen, 1037 Eisenbahnwagen, 307 Schiffe bzw. Boote verschiedenster Größe, sowie große Vorräte an Öl und Lebensmitteln usw. 914 feindliche Maschinen wurden abgeschossen bzw. am Boden zerstört, 92 feindliche Kriegsschiffe und Handelsschiffe wurden versenkt bzw. beschädigt, 22 371 Gefangene wurden gemacht und 700 Tote festgestellt.

So eindrucksvoll diese Zahlen sind, wichtiger ist die Feststellung, daß Japan nach zwei Monaten Krieg das gesamte Prestige der beiden Weltmächte, des britischen Empire und der USA, in Ostasien und im Südwestpazifik aus den Angeln gehoben und sich zum Herrn eines Raumes gemacht hat, der ein Gebiet bedeckt, das ungefähr den Umfang des europäischen Kontinents hat.

Die japanischen Verluste beliefen sich dagegen auf 3882 Mann, wobei jedoch das Gebiet von Malaya nicht berücksichtigt ist, da von dort noch keine vollständigen Berichte vorliegen. Außerdem verloren die Japaner 153 Flugzeuge und 10 Transporter, weitere 10 Transporter wurden beschädigt, jedoch konnten von ihnen bereits wieder sechs eingesetzt werden.

Trotz der zähen und kontinuierlichen Aktion gegen Singapur und Surabaja läßt die japanische Luftwaffe das Angriffsziel Rangun nicht aus dem Auge. In der Nacht zum Samstag haben die Japaner den ausgedehntesten Nachtangriff, wie englische Meldungen zugeben, auf Rangun durchgeführt, der bisher stattgefunden hat. Jede Viertelstunde, so wird berichtet, überflogen über drei Stunden lang immer neue Wellen japanischer Bomber das Stadtgebiet und den Flugplatz nördlich von Rangun. Es sei ersichtlich, daß die Japaner planmäßig die Hauptzentren der alliierten Luftverteidigung in Burma zu vernichten streben, bevor sie in großem Stil über den Salween-Fluß hinaus zum Angriff in das tiefere Burma einsetzen. Auch am Samstag und Sonntag wurden die Angriffe auf das Gebiet von Rangun fortgesetzt. Britische Meldungen betonen, daß bei der Luftverteidigung Burmas britische, australische, amerikanische und kanadische, aber auch indische Flugzeuge eingesetzt seien. Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gab bekannt, daß starke Formationen japanischer Flugzeuge vier Angriffe auf den Flugplatz von Mingaladon in Burma ausführten und zwölf feindliche Flugzeuge in Luftgefechten abgeschossen und wichtige Einrichtungen des Flugplatzes zerstört haben. Der japanische Vormarsch in Burma wird nach einer Meldung aus Washington von maßgebenden Kreisen als Todesstoß für China angesehen. Die Einnahme von Singapur würde die Offensivkraft der Japaner bedeutend erhöhen und ihnen nach der Besetzung der niederländischen Inseln die vollständige Herrschaft über den westlichen Pazifik geben. Den Alliierten bliebe dann nur noch Australien übrig als Basis für gemeinsame Operationen.

Singapur, das weiterhin unter dem Feuer der japanischen Geschütze und den Bomben der japanischen Flieger lag, rechnet, wie der britische Nachrichtendienst mitteilt, mit dem möglichen Erscheinen von Fallschirmjägern, worauf eine Bekanntmachung in den Zeitungen Singapurs hinweist. Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press berichtet von der Zusammenziehung einer großen Anzahl japanischer Sturmböote in der Nähe der Johor-Straße. Es heißt, daß an der Nordfront von Singapur in vermehrter Zahl chinesische Einheiten, die aus der Zivilbevölkerung gebildet werden, eingesetzt werden. Der gewaltige Prestigeverlust, den England durch den Fall von Singapur im gesamten ostasiatischen Raum erleiden würde, spielt, wie der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ in einer Meldung über „britische Tendenzen“ bemerkt, in den Berechnungen der maßgebenden Londoner Kreise eine größere Rolle als in Washington, was schließlich zu verstehen ist.

Die japanischen Luftstreitkräfte haben nach den erfolgreichen Schlägen gegen die niederländisch-indischen und amerikanischen Seestreitkräfte bei Java zu neuen Aktionen gegen Java ausgeholt. Sie zeigen, in welchem Maße bei dem jetzigen Kampf um Singapur, das im Brennpunkt liegt, der ganze südwestliche Pazifik, vornehmlich aber die Gebiete von Java bis Burma ein zusammenhängendes Operationsfeld bilden.

Der Flotten- und Flugstützpunkt Surabaja wurde erneut angegriffen. Die Marineanlagen wurden hierbei — angeblich nur leicht beschädigt. Amerikanische Berichte aus Surabaja bekunden, daß der Hafen in den letzten neun Monaten fast doppelt so groß geworden sei. Unterirdische Munitionslager, ein großer U-Boot-Hafen, Trockendocks und eine starke Garnison seien angeblich vorhanden. Insgesamt meldet Niederländisch-Indien vermehrte japanische Luftaktivität über dem ganzen Gebiet in weitläufigen Bezirken. Englische Berichte bezeichnen besonders die Angriffe auf Java als „Sturmschwalben“. Auf der Insel Banks, zwischen der Ostküste Sumatras und Singapur gelegen, wurde der Flugplatz Muntok bombardiert, wobei Brände ausbrachen und andere Schäden angerichtet wurden. Auch Pelambang auf Sumatra wurde überraschend angegriffen. Es wird zugegeben,

daß hierbei zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört wurden.

Diese Operationen stehen unverkennbar im Zusammenhang mit der japanischen Einkreisung Singapurs. Auch hier wurde eine Überraschungsoffensive durchgeführt: japanische Patrouillen landeten auf der Insel Tolay Ybis, die im Ostteil des Johore-Sundes zwischen dem Festland und der Singapurinsel gelegen ist, 1 1/2 Kilometer vom Inselufer entfernt, 8 Kilometer lang und 1 1/2 Kilometer breit. In dem Gewirr kleinster Inseln rund um Singapur dürfte sich gegenwärtig überhaupt mancher Kampf abspielen.

Das englische Hauptquartier Singapur meldet vermehrte japanische Land- und Luftaktivität. Vor allem die Bombenangriffe seien wieder intensiver geworden und hauptsächlich gegen den Nordteil der Insel gerichtet. Am Sonntag sei es auch wieder zu Luftkämpfen über Singapur gekommen. Englische Artillerie habe feindliche Arbeitskommandos und Batterien beschossen. Der englische General Percival hat einen neuen Tagesbefehl mit dem Versprechen des Eintreffens von Verstärkungen und insbesondere der Be-

hauptung herausgegeben, Hilfe beginne von Plätzen außerhalb bereits anzuliegen. Er fügte freilich hinzu, wenn Truppen nicht nach Singapur kämen, so habe doch ihre Ankunft in Burma beinahe dieselbe Wirkung. Im übrigen erklärte er: „Wir haben die Absicht, Singapur zu halten. In dieser Hinsicht besteht kein Zweifel“.

Ein Reuter-Bericht aus Singapur enthält merkwürdige Anspielungen auf einen Abzug von Luft- und Flottenstreitkräften. Eine Verlegung gewisser Luftverbände bedeute jedoch nicht das völlige Fehlen von Luftunterstützung. Der Abtransport von Vorräten und Personal aus dem Flottenhafen am Johor-Sund dürfe nicht mißdeutet werden, sicher sei aber, daß dieser Flottenhafen unter Einwirkung des feindlichen Feuers nicht mehr verwendbar sei. Deshalb mußte mit der Räumung begonnen werden.

Zahlreiche Meldungen bestätigen den Wunsch der Engländer, von Burma aus zur Erleichterung des Drucks auf Singapur die Offensive mit Tschungking-Truppen an der Burma-Front noch schnell durchzuführen, und zwar gegen Mittel-Thailand.

Stolzer Leistungsbericht von der Ostfront

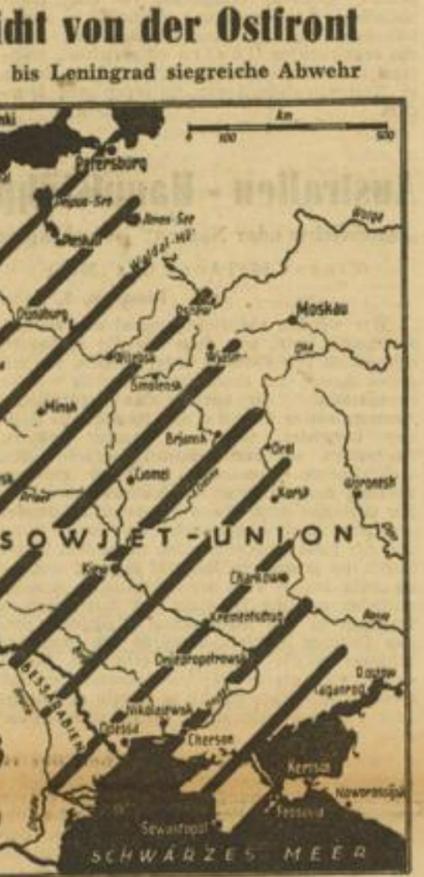
Große Feindverluste / Von Kertsch bis Leningrad siegreiche Abwehr

Berlin, 8. Febr. (HB-Funk.)

Das deutsche Heer konnte im Kampf gegen den Bolschewismus in der abgelaufenen Woche zahlreiche Erfolge sowohl bei der Abwehr als auch im Gegenangriff melden. Diese Erfolge sind um so bemerkenswerter, als insbesondere von gegnerischer Seite für diesen Winter die Zerschlagung der deutschen Wehrmacht vorausgesagt wurde. Wenn auch die tiefen Kältegrade und die schweren Schneestürme, die selbst für russische Verhältnisse ungewöhnlichen Umfang angenommen haben, die Kampfhandlungen außerordentlich erschweren, so zeigen die sich täglich steigenden Verluste des Feindes, daß der deutsche Soldat nicht nur gewillt, sondern auch fähig ist, die klimatischen Schwierigkeiten tatkräftig zu überwinden und seine kämpferische Überlegenheit nie und an keiner Stelle aufzugeben.

Gerade weil der deutsche Soldat in bezug auf die herrschende Kälte nicht über die aus der Gewohnheit resultierende Erfahrung verfügt wie die Sowjets, sind seine Leistungen besonders eindrucksvoll. Unter diesem Blickwinkel sind auch die täglich gemeldeten hohen Verlustzahlen der Bolschewisten zu bewerten. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet allein in den beiden letzten Tagen über 19 450 Gefallene als Verlust des Feindes in nur zwei Räumen der Ostfront. Tag für Tag verbluten sich mehrere tausend Sowjets am deutschen Widerstand.

Auf der ganzen Frontlänge, von der Halbinsel Kertsch über die Räume ostwärts Taganrog—Kursk—Ismenee—Leningrad bis hin auf zur Küste des Eismeres stellen alle Waffengattungen des Heeres ihre Hauptkraft dem rücksichtslosen Masseneinsatz des Feindes entgegen, wobei sie von italienischen, finn-



schen, rumänischen, slowakischen, kroatischen Truppen und anderen europäischen Freiwilligenverbänden kameradschaftlich unterstützt werden. Wenn auch der Bolschewist gegen die Unbilden dieses ungewöhnlich harten Winters weniger empfindlich ist als der deutsche Soldat, wenn auch zahlreiche frühere natürliche Vorteile der Landschaft fortfallen und nunmehr zugefrorene Seen und Flüsse in die Abwehrfront einbezogen werden müssen, so ist der deutsche Soldat dem Bolschewisten, wenn auch nicht an Zahl, so doch an Kampfgeist überlegen.

In einer Woche 239 Sowjetflugzeuge zerstört

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet.

Im Kampfe gegen vielfache feindliche Übermacht hat sich die nordwestdeutsche 269. Infanteriedivision besonders bewährt. Innerhalb von vier Wochen hat sie mehr als 120 feindliche Angriffe abgewiesen und in zahlreichen Gegenangriffen starke feindliche Kräfte vernichtet.

In der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 13 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.

In der Deutschen Bucht schossen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bomberverband fünf Flugzeuge ab.

Er starb für uns

Altenburg, 8. Febr. (HB-Funk)

Der Altenburger Ritterkreuzträger Hauptmann Friedmann erlag seiner im Osten erlittenen schweren Schußverletzung. Von 1936 bis 1938 war er Batteriechef in Altenburg. Bis zum Frühjahr 1940 in der Kriegsakademie in Dresden übernahm er dann eine Abteilung im Westen und erhielt beim Einsatz von 21 Tagen in diesem Feldzug das EK. I und II und das Ritterkreuz als erster Offizier der deutschen Artillerie. An den Erfolgen seiner Division im Westfeldzug hat Hauptmann Friedmann großen Anteil. Nach winterlicher Ruhe in Schlessien machte er den Ostfeldzug vom ersten Tage an wieder mit. Hauptmann Friedmann wird weiterleben als Vorbild nicht nur für

Laguardia muß gehen

Lissabon, 8. Febr. (HB-Funk)

Recht unangenehm für Präsident Roosevelt ist die Affäre Laguardia, der früher Oberbürgermeister von New York war und sein Amt niederlegte, um die Leitung der zivilen Verteidigung zu übernehmen. Er wurde gezwungen, wegen des Drucks der öffentlichen Meinung aus diesem Posten wieder auszuscheiden. In diesem Zusammenhang wird auch von Zeitungen wie „New York Herald Tribune“ und „New York World Telegram“ gefordert, daß die Frau des Präsidenten, Eleanor Roosevelt, von dem Posten der stellvertretenden Leitung der zivilen Verteidigung, den sie zu hohen Sondereinkünften übernommen hat, zurücktrete. Disziplin und Genauigkeit der Anweisungen seien wichtiger als persönlicher Eifer oder der Ehrgeiz irgendwelcher Freunde des Präsidenten. Man verlangt statt Agitation sachverständige Anordnungen.

USA-Reserve aufgeboten

Stockholm, 8. Febr. (Eigener Dienst)

Roosevelt erließ eine Verordnung, durch die alle noch nicht aktiven Reservverbände einberufen werden. Der Zeitpunkt für die Bestellung soll später vom Kriegsminister bekanntgegeben werden. Sämtliche Verbände müssen bis 6 Monate nach Kriegsende im Dienst verbleiben.

Der soziale Roosevelt

Lissabon, 8. Febr. (Eig. Dienst)

Roosevelt hat in einer Botschaft an eine Wohnungsgesellschaft sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Sanierung der Elendsviertel New Yorks für die Dauer des Krieges aufgeschoben werden mußte. Es wird nicht gemeldet, warum das reiche Amerika in der langen Friedenszeit nicht genug Zeit für eine solche Sanierung der Slums gehabt hat.

Einen schlechten Eindruck hat in Washington die Tatsache gemacht, daß der brasilianische Finanzminister, der zur Zeit in Washington weilte, vor Pressevertretern erklärte, die brasilianische Kautschukerzeugung reiche für den brasilianischen Eigenbedarf knapp aus. Damit endet die Hoffnung der USA, für den Verlust der südostasiatischen Rohstoffquellen in Brasilien einigermaßen Ersatz zu finden.

Admiral Kimmel bittet um Beurlaubung

Washington, 8. Febr. (HB-Funk.)

Wie Reuter aus Washington meldet, hat Admiral Kimmel, der Oberbefehlshaber der USA-Pazifikflotte zur Zeit des Angriffs auf Pearl Harbour, um seine Beurlaubung nachgesucht. Nach dem Angriff wurde er bekanntlich seines Kommandos enthoben. Marineminister Knox erklärte, daß das Marineministerium das Gesuch „in Erwägung ziehe.“

Amerikanisches U-Boot gesunken

Stockholm, 8. Febr. (Eig. Meldung)

Das U-Boot S 26 ist, wie das Marineamt der USA bekanntgibt, nach einem angeblichen Zusammenstoß mit einem Sicherungsschiff gesunken. Das amerikanische U-Boot wurde nach fünf Tagen in einer Tiefe von 100 Metern unter Wasser festgestellt. Lebenszeichen der Besatzung waren nicht mehr festzustellen. Das U-Boot S 26 entstammt dem Bauprogramm von 1916/17, hatte eine Wasserverdrängung von 1092 Tonnen und eine Besatzung von 38 Mann.

Vor der USA-Küste

Stockholm, 8. Februar. (Eig. Dienst)

Das USA-Marineministerium meldet die Versenkung eines weiteren Tankers an der Atlantikküste. Es handelt sich um den 8 000 Tonnen-Tanker „China Arrow“. Die gesamte Besatzung sei gerettet.

Port Darwin alarmiert

Bern, 8. Februar. (Eig. Dienst)

Die befestigte nordaustralische Hafenstadt Port Darwin erlebte am Sonntag ihren dritten Fliegeralarm seit Beginn des Krieges in Ostasien. Der Fliegeralarm dauerte 1 1/2 Stunden, jedoch sollen in der Umgebung von Darwin selbst keine Flugzeuge gesichtet

Diplomatenschub

Istanbul, 8. Februar (HB-Funk)

Der bisherige Abgeordnete des türkischen Parlaments Rauf Orbay ist zum türkischen Botschafter in London ernannt worden. Der bisherige Botschafter Rüschü ist in den Ruhestand versetzt worden.

Britische Nahrungssorgen

Stockholm, 8. Febr. (Eig. Dienst)

Die aus der Anberaumung einer Geheimdebatte über die Schifffahrtslage im Unterhaus und aus schwedischen Enthüllungen über Lebensmittelschwierigkeiten Englands ersichtliche Zuspitzung der englischen Versorgungslage wurde am Freitag durch Erklärungen vollat bestätigt, die im Namen des englischen Landwirtschaftsministeriums Unterstaatssekretär Herzog von Norfolk abgab. Er wandte sich mit einem flammenden Appell an die englischen Landwirte, sie müßten nunmehr „Wunder vollbringen“; die bisherige Agrarpolitik könne nicht fortgesetzt werden. Infolge des pazifischen Krieges werde England nicht mehr wie bisher auf hinreichende Zufuhren von außerhalb rechnen können. Infolgedessen müßten mehr Fleisch, mehr Milch, mehr Korn, kurz, mehr von allem im eigenen Lande erzeugt werden. Der Regierungssprecher wies darauf hin, daß allein durch den Mehranbau von Weizen eineinhalb Millionen Tonnen Schiffsraum eingespart werden könnten, — eine Andeutung darüber, wie groß die Schiffsraumnot geworden ist.

Panamerika-Straße

Madrid, 8. Febr. (HB-Funk)

Die Agentur Efe berichtet aus Mexiko: Mit dem Bau einer panamerikanischen Straße, die die Stadt Mexiko mit der Grenze Guatemalas verbindet, sowie mit der Errichtung anderer strategischer Bahnanlagen wurde die Gesellschaft Concrete Pile beauftragt. Die USA stellen Baumaterial, Ingenieure und 30 Millionen Dollar zur Verfügung.

Nahas Pascha Militärzouverneur

(Eigene Meldung des „HB“)

Der ägyptische König Faruk hat ein Dekret unterzeichnet, wonach der neue Ministerpräsident Nahas Pascha zum Militärzouverneur von Ägypten ernannt wird. Das neue Parlament Ägyptens wird, wie es heißt, am 30. März zusammentreten. Die Daten der Neuwahlen sind aber noch nicht festgesetzt.

Universität Kiew

Bukarest, 7. Febr. (Eig. Dienst)

In Kiew wird in den nächsten Tagen die ukrainische Universität eröffnet werden, nachdem vor einigen Wochen schon die ukrainische Wissenschaftliche Akademie ihre Tätigkeit aufnehmen konnte.

Das Kulturleben in der Ukraine ist in vollem Aufblühen begriffen. Gegenwärtig erscheinen in dem von deutschen Truppen besetzten Gebiet der Ukraine bereits 40 Tageszeitungen in ukrainischer Sprache. Die Oper und das Schauspielhaus in Kiew spielen vor vollen Häusern. Das Programm umfaßt zum größten Teil klassische Stücke. Auch die Staatskapelle ist wieder zusammengestellt worden mit ihrem berühmten Massenchor aus der Zeit vor dem Weltkrieg. Die Wiedereröffnung der Schulen vollzieht sich in dem Maße, wie die Schulbücher in ukrainischer Sprache fertiggestellt werden.

Gre...
Monta

Blick

Geruhsam...
zweite, das...
vorüber. O...
hervorstech...
ein bestim...
beitreichere...
sucht sich...
Frühlingsn...
gedehntere...
verloekt. A...
nach einem...
nach lange...
mal gründl...
pen und di...
Wohl fehlt...
ein Möglich...
tigen. Ab...
es uns d...
beit in d...
den zwang...
lockerung...
gerostet d...
mer wieder...
Alltag zu...
stigen Blick...
im Osten...
weiß Gott...
nen nicht...
ein verdien...
Sie stehen...
das soll au...

Woch...
„Wenn...
steht, g...
hat jed...

Aus den...
die Vernich...
derte, und...
Canterbury...
Europa durc...
was heute...
sche kennt...
Pflichten. D...
Führer in...
Millionen...
Sammelstell...
unserer Ge...
ihre letzten...
Deshalb wi...
den, schaffe...
Volkes in...
die Kraft, d...
unserem Vo...
kindern, un...
Volke, sond...
Europas. D...
wir diesmal...
führen, son...
Europa und...
Menschheit.

Haftung d...
Über d...
Gefolgssch...
bettsgericht...
fällt. Es w...
Wenn leich...
kann der...
nur eine...
Ausübung...
verschuldet...
Schadensver...
des Versuch...
Leistungs...
gilt nament...
die mit der...
rer Maschin...
artigen Päll...
den durch...
den Teil tra...

Aus der In...
J. Sch. Wird...
von Invaliden...
kurzt oder gar...
die Betreffend...
sicherung, so...
weitergezahlt...
rente, so fällt...
lauf des Mon...
heiratet, fort...
ihrer Jahres...

Hausherr...
T. S. Laut V...
zu 18 RM. seit...
bedeuten rep...
dorther zu ver...
betrag höher...
herrn überaus...
betrag kürzen...
Kürzung mit...
paratur hätte...
Recht — A...
das, was in...
braucht nach...
nehmen, nach...
men ließen. N...
dem Sie vorhe...
und davon ih...
berien, ob...
tragend — na...
Kosten aufkor...
steigend — d...
tragen. Der...
zwehtaglich...
und Speicher...
Reinigung ein...
wort: Der Ha...
im Mietvertra...
sen also diese...

Skatfrage...
R. St. Wie...
Wer spielt...
der Stock...
x-beliebig...
Kann noch...
gespielt ist...
Null ouvert...
Haupt...
werden...
Fisch? Beg...
diese Kater...
läßt die „Revo...
Sie erkennt...
offenen N...
Gewinnpa...
geln, die...
geln.

Großaktion der Kleingärtner in ganz Deutschland

Die in Klein- und Siedlergärten geernteten Gemüse entlasten Gemüsemarkt und Transportmittel

Blick übers Wochenende

Geruhsam ging dieses Wochenende, das zweite, das der Februar zu verschenken hat, vorüber. Ohne große Aufregung und ohne hervorragende Veranstaltungen. So wurde ein besinnliches Pausenzeichen einer arbeitsreichen Woche daraus, bei der die Sehnsucht sich nicht verschweigen ließ nach Frühlingsnähe, die mehr als bisher zu einem gehobenen Spaziergang an den Stadtrand verleitet. Wer verspürte nicht den Drang nach einem strammen Marsch ins Freie, um nach langer Sitzdauer die Brust wieder einmal gründlich mit frischer Luft vollzupumpen und die Glieder ordentlich zu bewegen. Wohl fehlt es gerade in Mannheim nicht an Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Aber da kam doch — zu oft möchte es uns scheinen — eine unaufschiebbare Arbeit in die Quere, die sich in die Freistunden zwängte und uns die körperliche Auflockerung versagte. Sind wir aber etwa eingestostet dabei? Wie leicht fällt es uns immer wieder, auf kleine Erleichterungen im Alltag zu verzichten, wenn wir unsere geistigen Blicke zu den kämpfenden Kameraden im Osten hinaus richten. Die haben es — weiß Gott — unendlich schwerer. Sie können nicht danach fragen, wann ihnen wohl ein verdienter Stündlein der Ruhe winkt. Sie stehen eisern auf ihrem Posten. Und das soll auch unsere Parole sein.

Wochenspruch der NSDAP

„Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, da hat jedermann nur Pflichten.“

Wildenbruch.

Aus den Worten Churchills, der schon 1836 die Vernichtung des deutschen Volkes forderte, und dem Gebet des Erzhetzlers von Canterbury um ein Strafgericht Gottes an Europa durch den Bolschewismus, wissen wir, was heute auf dem Spiele steht. Jeder Deutsche kennt in diesem Schicksalskampf nur Pflichten. Das hat sich nach den Worten des Führers in seiner letzten Rede bewiesen, als Millionen deutscher Volksgenossen zu den Sammelstellen gingen und als Angehörige unserer Gemeinschaft für unsere Soldaten ihre letzten Pelze und Pullover hingaben. Deshalb wird auch das Gebet des kämpfenden Volkes in Erfüllung gehen: Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volk, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem deutschen Volke, sondern auch den anderen Völkern Europas. Denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze zivilisierte Menschheit.

Haftung durch Gefolgschaftsmitglieder!

Über die Haftung bei Sachschäden von Gefolgschaftsmitgliedern hat das Reichsarbeitsgericht ein beachtenswertes Urteil gefällt. Es wird in diesem Urteil ausgeführt: Wenn leichte Versehen unvermeidbar sind, kann der Unternehmer vom Gefolgsmann nur eine angemessene Beteiligung an dem in Ausübung seines Dienstes verursachten und verschuldeten Schaden verlangen. Für die Schadenverteilung ist maßgebend der Grad des Verschuldens und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Gefolgsmannes. Dies gilt namentlich auch für die Gefolgsleute, die mit der Wartung und Bedienung größerer Maschinenanlagen betraut sind. In derartigen Fällen muß der Unternehmer aber den durch den Gefolgsmann verursachten und verschuldeten Schaden zum überwiegenden Teil tragen.

HB-Briefkasten

Aus der Invalidenversicherung

J. Sch. Wird einer arbeitsunfähigen Bezieherin von Invalidenrenten bei Verheiratung die Rente gekürzt oder gar ganz entzogen? — Antwort: Bezieht die Betroffene die Invalidenrente aus eigener Versicherung, so wird sie ihr auch bei Verheiratung weitergezahlt. Handelt es sich dagegen um Witwenrente, so fällt diese nach § 1387 RVO mit dem Ablauf des Monats, in dem die Berechtigte wieder heiratet, fort. Die Witwe wird mit dem Betrag ihrer Jahresrente abgefunden.

Hausherr und Mieter fragen an

T. S. Laut Vertrag muß ich für Reparaturen bis zu 10 RM selbst aufkommen. Ich habe einen Gabelboden reparieren lassen, ohne den Hausherrn vorher zu verständigen. Nun ist der Rechnungsbetrag höher. Ich habe die Rechnung dem Hausherrn übersandt, um den Betrag am nächsten Mietbetrag kürzen zu können. Der Hausherr lehnt die Kürzung mit der Begründung ab, daß ich die Reparatur hätte vorher anmelden müssen. Ist er im Recht? — Antwort: Der Hausherr hält sich an das, was in einem solchen Falle rechtens ist. Er braucht nachträglich nicht die Kosten zu übernehmen, nachdem Sie die Reparatur selbst vornehmen ließen. Sie hätten dem vorbeugen können, indem Sie vorher einen Kostenvorschlag eingeholt und davon Ihre Entscheidung abhängig gemacht hätten, ob Sie — da vielleicht bis 10 RM betragend — nach dem Mietvertrag selbst für die Kosten aufkommen, oder — weil 10 RM überschießend — die Reparatur beim Hausherrn beantragen. Der Hausherr verlangt plötzlich eine vierzehntägig vorzunehmende Reinigung von Keller und Speicher, obwohl vertraglich eine monatliche Reinigung eingearbeitet ist. Kann er das? — Antwort: Der Hausherr kann nur das verlangen, was im Mietvertrag darüber vereinbart wurde. Sie können also diese Forderung ablehnen.

Skatfrage

R. St. Wie sind die Spielregeln einer „Revolution“? Wer spielt auf? Wird zuerst aufgespielt und dann der Stock ausgetauscht? Dürfen die Gegenspieler beliebig viele Karten austauschen oder nur zwei? Kann noch „Contra“ gegeben werden, wenn ausgespielt ist? Bei den Spielen „Null, Null ouvert, Null ouvert Hand“ darf doch nicht mehr „Contra“ gesagt werden, sobald die erste Karte auf dem Tisch liegt? „Revolution“ gehört doch auch unter diese Kategorie? — Antwort: Die strenge Skatregel läßt die „Revolution“ als Spiel überhaupt nicht zu. Sie erkennt nur den Null, den offenen Null und den offenen Null aus der Hand an mit 22, 46 und 59 Gewinnpunkten. Wo man „Revolution“ spielt, gelten die dem offenen Null entsprechenden Regeln, und zwar sowohl beim offenen Null als

Die deutschen Kleingärtner hatten schon in Friedenszeiten neben der Erholung, die der Kleingarten nach des Tages Arbeit vor allem dem Großstädter bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung unseres Volkes, insbesondere durch Anbau von Obst und Gemüse. Auf einer Fläche, die gerade nur 1/4 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands überhaupt beträgt, werden in annähernd 900 000 Kleingärten nicht weniger als 14 % der gesamten deutschen Gemüseernte erzeugt.

Im Kriege gewinnt die Gemüseerzeugung aus eigener Scholle erhöhte Bedeutung. Das in den Klein-, Haus- und Siedlergärten geerntete Gemüse, welches von den in Deutschland insgesamt erzeugten 5,6 Millionen Tonnen immerhin jetzt schon 1,7 Millionen Tonnen, d. h. fast ein Drittel der gesamten deutschen Gemüseerzeugung, ausmacht, entlastet den deutschen Gemüsemarkt gewaltig. Wenn es bereits im vergangenen Jahre gelungen ist, die Frischgemüseerzeugung bei einer annähernd gleichgebliebenen landwirtschaftlich genutzten Fläche von über 41 Millionen qm von 5 371 292 kg auf 7 820 940,5 kg, also um 45,6 Prozent zu steigern, dann soll es durch die neuen Maßnahmen im Frühjahr möglich werden, die Ernte nicht nur mengen- und gütemäßig zu steigern, sondern sie auch um acht bis zehn Tage vorzuzuschieben, damit die mindestens zwölf Millionen Selbstversorger den Markt noch früher entlasten. Die Eigenproduktion vermehrt Gemüseernte in den Kleingärten ist auch insofern von erheblicher Bedeutung, als dadurch der Antransport durch Eisenbahn oder Lastkraftwagen von den Erzeugergebieten an die Verbraucherstätten wesentlich verringert und damit eine bedeutende Entlastung der Transportmittel ermöglicht wird. Rechnet man bei den zwölf Millionen Selbstversorgern vier Personen zu einer Familie, so bedeutet dies, daß drei Millionen Familien mit Gemüse aus Klein-, Haus- und Siedlergärten beliefert werden können.

Um den verstärkten Gemüseanbau zu fördern, haben der Reichernährungsminister und Reichsbauernführer Walther Darré, der Reichsarbeitsminister Franz Seidte und der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, Aufrufe an die deutschen Kleingärtner gerichtet, die wir am Schluß dieses Berichtes folgen lassen.

Ein Gemüseleistungswettbewerb

Welche Bedeutung der Reichsbauernführer dem Kleingartenbau beimißt, ergibt sich aus der Tatsache, daß er den nicht erwerbsmäßigen Gartenbau im Rahmen der Reichs-

leistungsausschüsse für Gemüse und Obstbau beteiligt. Praktisch wird dieser Gemüseleistungswettbewerb nach folgenden Grundsätzen durchgeführt: In jedem Landesbereich des Reichsbundes werden drei Kleingärtnervereine mit den höchsten Leistungen der Ertragssteigerung im Gemüsebau ausgewählt. Der beste unter solchen drei Kleingärtnervereinen innerhalb eines Landesbundes wird Reichssieger; die beiden anderen werden Landesbauernschaftssieger. Alle drei Sieger in einem Landesbund erhalten besondere Auszeichnungen.

Die Wege zur Steigerung des Gemüseanbaues sind mannigfaltig. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gibt seinen Mitgliedern sowohl praktisch als auch theoretisch durch seine Fachberatung Mittel an die Hand, um noch größere und bessere Gemüseernten zu erzielen. So sollen beispielsweise Beete, die

bislang mit Einjahresblumen bestellt waren, dem Gemüseanbau nutzbar gemacht werden; ebenso sind Rasenflächen, soweit sie sich hierzu eignen, im größtmöglichen Umfange mit Gemüse zu bestellen. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf dem einzelnen Quadratmeter. Sie soll durch Fruchtwechselwirtschaft sowie durch noch bessere Bodenausnutzung erreicht werden. Jedes Gemüsebeet soll auf diese Weise dem Kleingärtner im Jahr drei Ernten bringen. Um bei der Saat Fehlschläge zu vermeiden und um frühere Erträge zu erzielen, stellt der Erwerbsgartenbau den Kleingärtner Jungpflanzen zur Verfügung. Schließlich werden im ganzen Reich Versuchsbeete eingerichtet mit dem Zweck, festzustellen, ob die auf Grund neuerlicher Forschungen beobachteten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch Anbau von Mischkulturen bewähren.

Der Aufruf des Reichsministers Darré

„An die deutschen Kleingärtner!“

Eine der wichtigsten Aufgaben der Heimatfront ist die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Hierbei spielt die Versorgung mit Gemüse eine besondere Rolle. Diese Gemüseversorgung wird im Jahre 1942 noch mehr an Bedeutung gewinnen, da der Bedarf an Gemüse weiterhin zunehmen wird. Aus diesem Grunde habe ich den deutschen Gartenbau zu einer Leistungssteigerung im Gemüsebau aufgerufen.

Im deutschen Kleingartenbau werden 14 Prozent der deutschen Gemüseernte erzeugt. Auch hier sind noch Reserven vorhanden, die bei Anspannung aller Kräfte geweckt werden können und müssen. Ich rufe daher auch die deutschen Kleingärtner auf, ihre Leistungen im Gemüsebau durch Steigerung der Erträge der Flächeneinheit und durch Ausweitung der Gemüseanbauflächen zu steigern und sich am Leistungswettbewerb des deutschen Gartenbaues zu beteiligen. Die großen Opfer, die der deutsche Soldat in diesem Kriege ständig bringt, werden jedem Kleingärtner ein Ansporn sein, die von ihm erwarteten Leistungen zu vollbringen, so daß auch er durch seine Leistungssteigerung zum Endsieg beisteuern kann.“

Aufruf des Reichsarbeitsministers Seidte

„Kleingärtner und Kleingärtnerinnen!“ Kurz vor Ausbruch des Krieges habe ich auf dem 4. Reichskleingärtnerstag in Wien darauf hingewiesen, daß ich das Kleingartenwesen als eine besonders wichtige Maß-

nahme für die Gesunderhaltung der städtischen Familien ansehe und aus dieser Überzeugung heraus alles in meinen Kräften Stehende tun werde, um diese Maßnahme weiterzufördern. Ich habe dabei versprochen und erreicht, durch einen verstärkten Kündigungsschutz den Kleingärtnern eine noch größere Sicherheit des Besitzes zu verschaffen und für die Neuerrichtung von Kleingärten höhere Reichsmittel zu gewähren.

Der Krieg hat auch die Kleingärtner und Kleingärtnerinnen vor große Aufgaben gestellt. Ich weiß zwar wohl, wie schwierig es bei der beruflichen Anspannung und dem Fehlen so mancher zu den Waffen einberufenen Kleingärtner ist, diese Aufgaben durchzuführen. Ich weiß, daß Außerordentliches geleistet wird. Für das Kriegsjahr 1942 aber gilt heute nur eins: für den Sieg unseres Vaterlandes mit seiner ganzen Kraft, für jeden auf seine Art und auf seinem Platz mitzuarbeiten und mitdurchzustehen. Auch ihr Kleingärtner und Kleingärtnerinnen könnt hierzu euren Beitrag leisten, indem ihr noch mehr als bisher durch intensivste Bewirtschaftung und Ausnutzung auch der kleinsten Scholle unseres Heimatbodens mithilfe Deutschlands Ernährungslage zu sichern.“

Der Leiter des Reichsbundes deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, richtet folgenden Aufruf an die deutschen Kleingärtner:

„Bei Beginn des uns aufgezwungenen Krieges habe ich euch aufgerufen, eure kleinen Gärten noch mehr als bisher in den Dienst der Ernährung des deutschen Volkes zu stellen. Freudig seid ihr meinem Rufe gefolgt und eine gewaltige Ertragssteigerung war der Erfolg eurer Arbeit.

Eine noch weitere Steigerung des Ertrages, insbesondere an Gemüse ist notwendig. Wenn daher zu Beginn dieses Erntejahres der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Herr Reichsbauernführer sowie der Herr Reichsarbeitsminister euch auffordern, eure Kräfte noch mehr anzuspannen, um noch größere und bessere Ernten in euren kleinen Gärten zu erzielen, weiß ich, daß jeder deutsche Kleingärtner sein letztes an Einsatzbereitschaft hergibt, um auf seinem Platz den Endsieg erstreiten zu helfen.

An die Arbeit deutsche Kleingärtner!

Es lebe der Führer!“

Kriegsbeschädigte auf der Kraftpost

Bekanntlich erhalten Kriegsbeschädigte und Schwerkriegsbeschädigte für bestimmte Fahrten auf der Kraftpost 50 Prozent Ermäßigung. Wenn ein Schwerkriegsbeschädigter einen ständigen Begleiter haben muß, so wird dieser bei der Hin- und Rückfahrt sowie bei der Abholung gebührenfrei befördert. Kriegsbeschädigte erhalten die Vergünstigung bei Fahrten zum Besuch von Erholungsstätten, wenn eine ärztliche Bescheinigung vorliegt, oder aber die NSKOV die Entsendung vornimmt und außerdem der Erholungsbedürftige kostenlos oder zu ermäßigten Preisen untergebracht und behandelt wird. Bei Schwerkriegsbeschädigten kommen hierzu noch einige andere Vergünstigungen, die bei der Post zu erfahren sind, ebenso wie die genauen Bedingungen. Die Vergünstigungen sind nämlich durch eine neue Dienstverweisung der Postanstalten jetzt erweitert worden.

Ihren 88. Geburtstag begeht heute Frau Antonie Bauer Wwe, C 4, 19.

Pellkartoffeln!

Ja, zu Omas guter, alter Zeit Aß man Pellkartoffeln weit und breit, Und sie kamen heiß und braun und frisch Meist mit Milch und Graupen auf den Tisch Gleich, ob Gäste, Meister, ob Gesellen, Jeder hatte selber sie zu pellen.

Als man dann begann sich abzuquälen, Die Kartoffeln roh schon abzuschälen, Wurde Mutters Arbeit nicht geringer, Und dazu noch gab es schwarze Finger, Drittens gab sich keiner darauf acht, Daß „geschält“ ja nicht gesünder macht.

Drum entreißt das Pellkartoffelnessen, Liebe Leute, wieder dem Vergessen: Erstens dient das unserer Volksgesundheit, Zweitens aber auch zur guten Mundung, Drittens wird der Churchill blau und grün, Lernen wir, die „Pelle“ abzuziehen! Alfons Haydeck.

Die Verdunklungszeiten

9. Februar: Von 19.34 bis 10. Febr. 8.16 Uhr.

Kulturstamm 171 rührt die Trommel

Von der Kulturarbeit der HJ, die nicht jeder kennt

Sport und Leibesübungen werden gepflegt, Wehrtüchtigung, im Sommer geht's ins Lager, sommers und winters auf Fahrt, so macht man Dienst auch bei einer Kultureinheit der HJ. Aber damit erschöpft sich der Dienstplan dieser Einheit nicht, die sich dem kulturellen Leben ihres Volkes verschrieben hat. Weitreichend sind die Aufgaben, für die der Kulturstamm seine Mannen zu erziehen, bereitzuhalten hat: Elternabende überall bei den vielen Unterformationen wollen beraten, gestalten sein; man schüttelt sie nicht aus dem Ärmel. Feiern aller Art, Morgenfeiern der Ortsgruppen, der Kreisleistung, die immer mehr ihre Wirkkraft auszustrahlen begonnen haben, sind nicht mehr zu denken, ohne Hinderlicheds auserlesene Chöre (seinen HJ-Chor für schwerere Gesangsaufgaben werden

wir wohl bald auch zu hören bekommen), das Bannorchester Armin Thomas schuf sich seinen festen Platz bei den Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen, der Pimpfenfanfarenzug könnte getrost nochmal so groß sein, ohne um Arbeit verlegen zu werden.

Muß man es, was bereits Ereignis ist, mit Namen nennen: ein singendes, musizierendes und zur Härte erzeugendes Geschlecht ist auf dem Marsch, es braucht immer wieder wie die Front Nachschub, Jungen, die singen, musizieren — das Instrument ist gleichgültig — rücken nach, wo eine Lücke sich auftut, wenn einer zur Front eilen durfte. Die Bannrundfunkspielschar unter Georg Metz, deren Sprecher bei so mancher Feierstunde deutend und tragend ihre Notwendigkeit erweisen konnten, die im Hörbild und Laienspiel sich einsetzt, wird sich demnächst ins Elsas begeben, der Jugend überm Rhein zu zeigen was wir an kultureller Volkskraft erhalten müssen. Die Spielschar, die Volkslieder, Volkstänze, Laienspiele zu treuen Händen überantwortet erhielt, weckt damit nicht eine abgestorbene mumifizierte Zeitform deutscher Volkskunst, sondern dient über die Zeit der lebendigen Gestaltungskraft deutscher Lebensäußerung. Gibt es nun einen deutschen Jungen, der nicht zu irgendeinem Zweig dieser kulturellen Aufgaben des Stammes eine besondere Neigung spürte? Er melde sich in der Kulturstelle, Hildastraße 15, Zimmer 11, dienstags oder freitags von 16 bis 18 Uhr. Ja, aber die Proben, dazu der übrige Dienst? Keine Angst, Stammführer Eberhard Schneider kennt diese Sorgen. Es wird kein Junge hier mehr beansprucht mit Dienst als in jeder anderen Formation auch. Jungen aber, die ganze Kerle sind, merken, daß hier „Mitmachen“ etwas ist, das geradezu unsere heutige Zeit versinnbildlicht. Nicht irgendein blasser Musikus steht dann da droben im Pimpfenchor, geigt im Bannorchester, oder spricht aus der Mitte einer Morgenfeier die Tausenden an, sondern Jugend, aus dem Blut und Geist der Bewegung heraus, die im überschäumenden Schwung nach den Sternen zu greifen beufert ist.

Was Kreishauptstellenleiter Hinderchiedt, Armin Thoma, Georg Metz, Kurt Wolf bis heute aus dem Kulturstamm herausholt, wissen wir! Sie meinen aber, es wird noch besser werden! Es liegt nur an denen, die sich scheuen, zu kommen, weil sie glauben, im Kriege brauchte man so etwas weniger. Nun, die Kunst hat in diesem Kriege ihre Aufgabe begriffen. Allein Mannheim hat im Frieden an ersten Konzerten und Kunstdarbietungen kaum mehr und Besseres gehabt. So wenig wir diesen Krieg aber nur durchzustehen haben, um ein Stück Land, einen Streifen Erde, unsere Ströme zu schützen und zu erben, sondern den deutschen Menschen dazu die deutsche Art darin, über allem die deutsche Seele, so wenig wird dieser Krieg auch entchieden werden, ohne die bergewaltige Kraft deutschen Gemütes. O. S.

auch bei der „Revolution“ die Karten vor dem Anspiel vom Spieler offen aufzuliegen. Adalann können die Mitspieler bei angesagter „Revolution“ beliebig viele Karten austauschen, auch die des „Blindens“, und dann Contra geben. Vorhand spielt auf. Nach dem Anspiel gibt es kein Contra und kein Remis. Sitzt der Spieler selbst auf der Vorhand, so spielt er erst auf, wenn der Austausch der Karten bei den Mitspielern vollzogen ist, die also auch genügend Zeit gehabt haben, sich zur Contraansage zu entschließen.

Mannheimer Kunterbunt

A. N. Ihr Schreiben ist anonym. Geben Sie uns Ihre volle Postanschrift an und nennen Sie den Betrieb, in dem Sie arbeiten! Wir werden dann Ihre Anfrage beantworten.

L. L. Pl. Da weder Sie noch der Schreinermeister in den zurückliegenden Jahren etwas ernstlich unternahmen, vom Kaufvertrag zurückzutreten, sondern es auf beiden Seiten bei Annahmungen bzw. Versprechungen bewenden ließen, läßt sich die Frage nach Recht oder Unrecht nicht allein nach den Grundsätzen des bürgerlichen Rechts unter Außerachtlassung der heutigen Verhältnisse beantworten. Für eine endgültige Beurteilung ist vielmehr die genaue Kenntnis der näheren Einzelheiten unerlässlich. Wir empfehlen Ihnen daher, die Angelegenheit einmal der Gütestelle der Schreinerinnung in Mannheim, B 1, 7b, zur Beurteilung zu unterbreiten.

L. L. 37. Wie lautet die Adresse des Senders, der morgens zwischen 3 und 6 Uhr Mitteilungen an die Soldaten an der Front weitergibt? — Antwort: Es ist der Deutschlandssender, p.A. Großdeutscher Rundfunk, Berlin-Charlottenburg, Haus des Rundfunks. Werden diese Mitteilungen regelmäßig morgens bekanntgegeben? — Antwort: Der Kammeradschaftsdienst ist täglich um dieselbe Zeit. — Wie lautet die Adresse des Beiragter Senders? — Antwort: Beiragter Sender, Belgrad, Mitosa Velikog 14. Werden dort ebenfalls Mitteilungen an Soldaten bekanntgegeben? — Antwort: Jawohl.

Ad. B. und E. Sch. Wo kann ich mich hinwenden, um den Hebammenberuf zu erlernen? — Antwort: An die Universitätsfrauenklinik in Heidelberg.

G. W. Ist es zulässig, daß ein Kunstmaler ein eigenes ihm gut gelingendes Bild beliebig oft kopiert und diese Kopien wie das Original signiert? — Antwort: Wenn ein Maler sein eigenes Bild mehrfach malt, so kann man nicht von einer Kopie im strengen Sinne sprechen. Jedes der Bilder stellt, wenn es auch das gleiche Motiv in derselben Beleuchtung zeigt, ein Original dar. Dem Künstler kann es niemand verwehren, dieselbe Landschaft oder dasselbe Stillleben mehrmals zu schaffen. Doch werden Meister ihrer Kunst sich kaum jemals „selbst kopieren“, sondern höchstens eine Variante des gleichen Motivs geben.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Häuser, in denen der Krieg gemacht wurde

Kapitol und Weißes Haus / Von Adolf Naß

Wenn in den politischen Diskussionen unserer Tage das verbrecherische Treiben des Kriegsbetreibers Roosevelt und seiner Helfer gebrandmarkt wird, dann werden fast regelmäßig auch das Kapitol und das Weiße Haus genannt. Mit diesen Namen verbindet sich für weiteste Kreise die Vorstellung von den beiden Gebäuden Washingtons, in deren Räumen die amerikanische Politik gemacht wird; denn das Weiße Haus ist der Amtssitz des jeweiligen Präsidenten, im Kapitol tagen Kongreß und Senat der Vereinigten Staaten.

Als das imposanteste der vielen öffentlichen Gebäude der amerikanischen Bundeshauptstadt wird allgemein das Kapitol bezeichnet, das einst den Mittelpunkt der Stadt bilden sollte. Zu ihm legte am 18. September 1793 George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten, den Grundstein, und hierher siedelte die amerikanische Bundesregierung im Jahre 1800 von Philadelphia über.

Bei der heutigen „Bundesgenossenschaft“ der Engländer und Amerikaner mag an die merkwürdige Tatsache erinnert werden, daß das heutige Kapitol auf den Trümmern errichtet ist, die zurückblieben, als im Dezember des Jahres 1814 Washington von den Engländern unter Admiral Cockburn genommen wurde, der neben manchem anderen Gebäude, das eine Zierde der Stadt war, auch das Kapitol in Asche legen ließ. In den Jahren 1818 bis 1827 wurde das Kapitol wieder aufgebaut und 1851 bis 1862 erweitert. Aus Sandsteinquadern und weißem Marmor ist das Kapitol errichtet. Das Mitteltgewölbe überwölbt ein 1862 vollendeter Dom, der von einer Statue der Freiheit gekrönt ist. Vor dem Gebäude selbst steht eine Reiterstatue George Washingtons. Südöstlich vom Kapitol erhebt sich der stattliche Bau der Kongreßbibliothek, und wiederum zwei Kilometer entfernt liegt inmitten eines Parks das Weiße Haus, das Wohngebäude und der Amtssitz auch des derzeitigen Präsidenten der Vereinigten, des Kriegshetzers James Dolano Roosevelt, der das amerikanische Volk in den Krieg getrieben hat.

Das Weiße Haus und das, was in ihm beschlossen wurde, machte gerade in letzter Zeit viel von sich reden, wenn auch in anderer Art als „The White Phantom“, das schon zur Zeit seiner Entstehung die Einwohner Washingtons kopfschüttelnd machte. Doch das war damals nicht weiter erstaunlich, soll doch das Regierungsgebäude der übermütigen Laune eines Iren, namens James Hoban, seinen eigentlichen Ursprung verdanken. Er machte sich 1796 in froher Stimmung anheischig, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seinem ausgedehnten Park ein Palais zu bauen. Hoban konnte es sich leisten und brauchte nicht zu sparen, denn er war reich und spleenig dazu, wie es sich für einen in Amerika reich gewordenen Geschäftsmann gehörte. Seine Dollars besitzten alle Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung seines Planes entgegenstellten. Aber Hoban war auch ein eigenwilliger Mann, was ebenfalls auf seinen Reichtum zurückzuführen war. Als das Gebäude im Rohbau stand, war er mit der Ausführung durchaus nicht zufrieden. Vor allem konnte keine Einigung über den Anstrich des Gebäudes erzielt werden. Da soll sich Hoban in einer Augenblicks-laune kurzerhand entschlossen haben, es kalkweiß, wie es gerade war, stehen zu lassen. Daher die seitdem geläufige Bezeichnung „Weißes Haus“.

Bei den kriegerischen Auseinandersetzungen des Jahres 1814 fiel auch „The White Phantom“ einem Brande zum Opfer. Indianer waren es, die die Brandfackel warfen. An der gleichen Stelle wurde vier Jahre später das heutige Weiße Haus errichtet. Und war es auch in manchem anders im Bau, so wurde doch die weiße Farbe beibehalten.

Als erster übte vom ursprünglichen Weißen Haus aus Präsident Adams seine Regierungsgewalt aus. Er war es, der das Weiße Haus

als „häßlich, dunkel und zugig wie eine Freigatte auf hoher See“ bezeichnete und nach seiner Wahlniederlage im Jahre 1801 froh war, nicht mehr in der „Spelunke“ wohnen zu müssen. Im Neubau des Weißen Hauses aber hatte als erster James Monroe seinen Amtssitz, der von 1817 bis 1825 Präsident der Vereinigten Staaten war. Er war es auch, der am 2. Dezember 1823 bei der Eröffnung des Kongresses die Grundsätze öffentlich aus-

Finnische Bäuerin lädt zum Kaffee

Von Günther Thaler

Der Verfasser dieses kleinen Beitrages ist einer der besten Finnlandkenner. Er hat Finnland jahrelang bereist und mehrere Bücher über Land und Volk veröffentlicht.

Auf dem großen Tisch in der Mitte der Wohnstube, dem „Pirtti“, steht dampfend und blinkend die kupferne Kaffeekanne, die die Tüchter des Hofes soeben hereingebracht hat. — Kaffeeduft und eine beinahe feierliche Stille erfüllen nun den Raum. Auf dem weißen Porzellan der sorgsam ausgerichteteten Kaffeetassen spielen Sonnenreflexe, als wollten sie auf die Wohlhabenheit des Hofes hinweisen. Und wieviele Sorten Kuchen liegen da auf Schüsseln und Schüsselchen. Vom einfachen, weißen Kuchenbrot bis zu den feinsten Makronen, und als Mittelstück prangt dort eine Torte mit kunstvoller Verzierung aus Zuckergerüst.

Die Gäste, die reihum still und würdevoll an den Wänden sitzen und auf das Zeichen der Hausfrau warten, tun so, als ob sie das gar nicht besonders sähen. Man weiß schließlich, was sich gehört. Aber heimlich gleitet der Blick der Nachbarbäuerin doch darüber hin und erwägt, ob diese Kaffeetafel wohl überhaupt mit der ihren zu vergleichen sei, zumal sie doch ein ganz besonderes Rezept für die kleinen Waffeln besitzt. — Ja, das wird sie niemandem verraten! Gewiß nicht!

Die Hofbäuerin macht jetzt von ihrem Platz aus eine leichte Verneigung: „Olkas hyvät“ nötig sie. — Aber das ist nun gar nicht so leicht. Wem gebührt es nun zuerst aufzustehen und an die Tafel zu treten? Eine kleine Pause tritt ein; da wendet sie sich zu dem Gast, der als erster den Vortritt zu haben scheint und wiederholt ihre Aufforderung. — Zögernd und etwas verlegen wie in feierlicher Handlung folgt einer nach dem anderen. Sie wählen langsam und bedächtig

Die nähende Maschine

Erinnerungen an Josef Madersperger

Die ersten Nähmaschinen arbeiteten nur mit einem Faden. Ihr Stich war ein sogenannter Kettenstich. Aus dem Faden wurde eine Schleife gebildet, die durch einen Greifer bis zum nächsten Stich festgehalten wurde. Beim zweiten Stich war der Stoff um die Stichlänge weitergerückt und die Nadel stach in die solange festgehaltene Fadenschleife. Natürlich ging das Nähen nach dieser umständlichen Methode nur äußerst langsam vonstatten. Der Kufsteiner Schneidermeister Josef Madersperger, der am 6. Oktober 1768 geboren wurde, sah sich durch diese Unvollkommenheit zu weitgehenden Verbesserungen veranlaßt. Er wurde damit zum eigentlichen Erfinder der Nähmaschine, wie wir sie heute kennen.

Madersperger war der erste, der zwei Fäden zur Bildung einer Naht verwendete und sich hierbei an das Verfahren des Webens anlehnte. Er bediente sich auch schon der öhrspitzigen Nadel. Volle zweiunddreißig Jahre, von 1807-1839, arbeitete der unglückliche Schneidermeister an der Vollendung seiner Nähmaschine, die zur Anfertigung von Steppdecken bestimmt war, jedoch wegen konstruktiver Mängel lange keinen Erfolg hatte. Auch in Wien, wohin der wackerere Handwer-

ker mit seiner Familie verzogen war, schaffte er in einer Vorstadt rastlos an der Vervollkommnung seiner Erfindung. Das Material zu seinen Modellen war äußerst primitiv, bestand es doch aus Holz, Eisen und Pappendeckel. Schließlich kam es doch einmal zu einer offiziellen Vorführung seiner Nähmaschine, an der sogar ein österreichischer Erzherzog teilnahm. Glückstrahlend sah Madersperger diesem Tag entgegen, mit dem für ihn bald alle Not ein Ende haben sollte. Die geladenen Gäste bewunderten wohl den kunstvollen Mechanismus der neuen Nähmaschine, seit der erhofften Geldmittel aber, die ihm die fabrikmäßige Auswertung seines Systems ermöglicht hätte, erhielt der enttäuschte Schneidermeister lediglich eine Ehrenmedaille. So kam es, daß er nicht einmal die Gebühren für ein staatliches Privileg bezahlen konnte und am 3. September 1850 im Alter von 82 Jahren in einem Wiener Armenhaus starb. Andere Erfinder griffen später auf die Ideen Maderspergers zurück.

prüfend die Kuchen aus, aber eigentlich ist es nur eine Geste, denn die Reihenfolge, in der man den Kuchen nimmt, ist durchaus vorgeschrieben. Da wird doch nicht etwa einer gleich ein Stück Torte nehmen? O je, wäre das taktlos! Natürlich wählt man zuerst ein Stück Kuchenbrot und vielleicht eine Waffel dazu. Man legt sie seitlich auf die Untertasse und balanciert damit zu seinem Platz zurück.

Eine gute Weile ist es still in der Stube und man vernimmt nichts als das eifrige Rühren der Kaffeelöffel. — Nach und nach erhebt sich dann einer und der andere und stellt die leere Tasse mit einem höflichen „Kiitos!“ (danke) auf den Tisch zurück. So erfordert es die Sitte.

Leise und verhalten summt das Gespräch zwischendurch. Irgendwo tickt vielleicht ein alte Standuhr; vom Hofe hört man das Schellengeläute einer Kuh oder das Lachen der Mägde und das Klappern von Eimern. Die Hofarbeit geht ihren Gang, aber hier drinnen herrscht die Muße einer bäuerlichen Kaffeestunde. — Noch zweimal fordert die Hofbäuerin in bestimmten Abständen ihre Gäste auf, zuzugreifen und endlich (endlos für die Kinder) bei der dritten Tasse wird die prachtvolle Torte mit dem Zuckergerüst probiert. Ja, das Leben hat seinen Sinn in einer bestimmten Ordnung. Kinder sollen es an der Kaffeetafel lernen und für die Erwachsenen ist die hier wie das unbewußte Gleichnis ihres bäuerlichen Lebens. — Allmählich rüsten die Gäste zum Aufbruch; sie rücken ein wenig mit den Stühlen und einer findet sich wohl, der zuerst auf die Hausfrau zugeht und mit einem Händedruck dankt. Dann gehen sie alle. Gehen mit dem kleinen festlichen Gefühl, das solch eine Kaffeestunde hinterlassen kann.

In Sofia wurde eine deutsche Buchausstellung festlich eröffnet. 3500 Bücher aus allen Gebieten in deutscher Kultur sind zu einer übersichtlichen Schau zusammengestellt. Berliner und Wiener Bibliotheken haben das deutsche Schrifttum zur Verfügung gestellt, das in den letzten zwei Jahrhunderten über Bulgarien erschien.

In der Königlichen Oper zu Rom ging die lyrische Komödie „Arabella“ von Richard Strauss unter Leitung von Vincenzo Bellizzi erstmalig in Szene.

sind Sie eben leider weltfremd, und ich brauche kein Prophet zu sein, um Ihnen zu verkünden, daß Sie niemals für Ihre Sache jene Macht erwecken werden wie ich für die meine. Der Zweck heiligt die Mittel. Wenn heute mein Oel ein paar tausend Kilometer durch Länder und Wüsten läuft, wenn ich heute etwa die britische Luftwaffe zur Sicherung Indiens bei den Bahrein-Inseln versorgen, wenn ich die britische Schlachtflotte in Haifa mit Tankstoff versehen kann, wenn ich durch meine Dispositionen heute vielleicht Kriege lenken, wenn nicht entscheiden kann — glauben Sie, daß dann irgendein Patriot oder irgendein vernünftig denkender Businessmann meines Landes danach fragen wird, ob ich bei der Schaffung dieser Möglichkeiten vielleicht irgendeinen kleinen Trick angewendet habe, der Ihrem biederen Hirn gleich als welterschütterndes Verbrechen erscheint? Man kann große Spiele nur mit hohem Einsatz gewinnen. Ich will also nicht weiter darauf eingehen, wie meine moralische Auffassung über die von Ihnen so heftig beanstandeten Maßnahmen ist. Ich bin, wie gesagt, kein Biedermann, sondern ein Großkaufmann, und, wenn ich den Zeitungsarbeiten über mich glauben darf, einer der bedeutendsten und mächtigsten. Ich könnte vielleicht sogar den Kampf gegen Sie aufnehmen, meine Mittel reichen weit genug, um Sie zumindest mürrisch zu machen. Aber ich bin zweiundsiebzig Jahre alt, vergessen Sie das nicht. Was mein Chiffretelegramm angeht, so können Sie mit dem Satz, den ich an Roger St. Martin aufgab und der entchliffert lautet: „Ich bewundere Ihren Scharfsinn!“ nicht das geringste anfangen. Das kann, und war es vielleicht sogar, blutige Ironie gewesen sein. Was die eidlichen Aussagen von Senorita Aguirre betrifft, so sehen meine dagegen. Es dürfte nicht schwer sein, auszurechnen, wem man mehr glaubt: Clifford Lean oder einer Frau, die zwar die Geliebte dieses St. Martin war, sein Geld und seinen Schmuck nahm, unsere geschäftliche Vertraute war und uns dann verriet. Also

Beduine unter Beduinen

Der Begründer der Rassenpsychologie

Ludwig Clauß hat das große Verdienst, bestimmte Zusammenhänge zwischen Rasse und Seele, Rassengestalt und Seelenausdruck, aufgedeckt zu haben. Der Forscher, der am 8. Februar 1892, also vor fünfzig Jahren, zu Offenburg in Baden geboren wurde, betätigte sich zunächst als Privatgelehrter und erhielt erst 1936 einen Ruf an die Universität Berlin. Von 1923 bis 1936 schrieb er u. a. folgende grundlegende Werke: „Die nordische Seele“, „Rasse und Seele“, „Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker“, „Fremde Schönheit“, „Als Beduine unter Beduinen“, sowie „Rasse und Charakter“. Ferner wirkte er als Mitherausgeber einer Fachzeitschrift ungemein erfolgreich und nachhaltig für die ausdrucks-kundliche Rassenpsychologie.

Clauß hat seine Forschungserkenntnisse nicht allein am grünen Tisch, sondern mitten unter fremden Völkern gewonnen. Lange lebte er als Beduine unter Beduinen, denen er schließlich ein Aussehen und Tracht völlig gleich. Niemand hätte in dem bärtigen, braungebrannten Manne im wollenen, weißen Radmantel mit Kapuze, der auch bei uns unter dem Namen Burnus bekannt ist, einen gelehrten Europäer vermutet.

Gerade für die Rassenkunde bieten die Beduinen die dankbarsten Studienobjekte. Es handelt sich hierbei bekanntlich um umherziehende, in Zelten wohnende arabische Volkstämme, die sich als Viehzüchter, fortbringend, Kamele und Ziegen bilden ihren ganzen Reichtum. Die Fellachen dagegen sind als Bauern mit ihren Rinder- und Ziegenherden in festen Siedlungen von Lehm- und Steinhäusern ansässig. Durch ihre nomadisierende Lebensweise kommen die Beduinen natürlich mit vielen anderen Rassen und Volkstämmen in Berührung. Die Wissenschaft interessiert sich besonders dafür, welche fremden Eigenschaften, Sitten und Gebräuche sie hierbei annehmen, oder umgekehrt von ihrer eigenen an andere Araber abgeben.

Kleiner Kulturspiegel

Das Deutsche Volkstheater Erfurt hat das neue Schauspiel von Fritz Helke „Maximilian von Mexiko“ zur Erstaufführung erworben, die am 22. Februar stattfindet. Das Werk wird auch in der Erfurter Woche „Hitlerjugend und Theater“ erscheinen.

Durch einen tragischen Unglücksfall beim Überschreiten von Bahngleisen kam in Helsinki der finnische Novellist und Bühnenschriftsteller A. Järviylly ums Leben. Järviylly ist besonders durch sein Volksstück „Pohjalaisia“ (Nordländer) bekanntgeworden.

Ein japanischer Spielfilm „Das heilige Ziel“ mit Sepp Rist, Shuji Sano und Sanae Takasugi erlebte am 3. Februar im Astor in Berlin in japanischer Sprache mit deutschen Untertiteln seine deutsche Erstaufführung.

Karl Ludwig Diehl spielt zwei neue Offiziersrollen und zwar in dem Film „Der 3. Juni“ den Generalmajor Lichten und in dem Film „Nacht ohne Abschied“ den Oberst Knudso.

Prof. Dr. Carl Petersen, der Historiker der Greifswalder Universität, starb in Berlin.

Dr. Unger, der Inhaber des Göttinger Lehrstuhls für deutsche Philologie, wurde während einer Vorlesung vom Herzschlag getroffen.

In Weimar starb der Kapellmeister und Tonsetzer Karl Eduard Goepfert kurz vor seinem 83. Geburtstag. Goepfert war ein Schüler von Liszt und ist vor allem durch Chorwerke bekannt geworden.

Die Uraufführung von Hermann Schröders D-moll-Sinfonie findet am 8. März in Düsseldorf statt.

Der Saarpfälzische Verein für Kunst und Kunsthandwerk zeigt in Saarbrücken an Aquarelle des Westmärkers Eugen Croissant und des Niedersachsen Erwin Hinrichs sowie Plastiken des Worpwäders A. Rehbarg.

In der Königlichen Oper zu Rom ging die lyrische Komödie „Arabella“ von Richard Strauss unter Leitung von Vincenzo Bellizzi erstmalig in Szene.

Das Opernhaus der Stadt Wien brachte Carl Zellers Meisteroperette „Der Vogelhändler“ in einer musikalischen Überarbeitung von Rudolf Kattning erfolgreich heraus.

Der Kölner Männergesangsverein begehrt sein hundertjähriges Bestehen mit Chorkonzerten für die Uraufführungen von Chorwerken Rich. Strauß, Hans Pfitzners, Paul Graeners, Richard Trunks, August von Ottegraven und Eugen Papeta vorgesehen sind.

auch davor fürchte ich mich nicht im geringsten. Daß ich wußte, ob bereits Oel gefunden war oder nicht und Ihr Land zu kaufen suchte — guter Mann, mit diesem Betrugsversuch, wie Sie es nennen, werden Sie keinen Staatsanwalt hinter einem Aktenstück hervorlocken. Und was den erwischten Detektiv anbetrifft, so hatte er von mir den Auftrag, Herrn Bruck zu überwachen. Bitte, zeigen Sie mir die schriftliche Anweisung mit meiner Unterschrift, die den Mann aufforderte, mit Nachschlüsseln in fremde Zimmer einzudringen. Wenn ich dennoch bereit bin, den Vertrag mit Ihnen zu machen und den Verzicht zu leisten, so hat das Gründe, über die ich keine Lust habe, zu sprechen. Sie mögen es als schmachliche Niederlage des „big old man“ empfinden, als Furcht, als Altersschwäche. — Sie vermögen sich nicht vorzustellen, wie gleichgültig mir das ist. Ich bewundere Sie übrigens auch nicht. Sie haben Ihren Vorteil nur errungen, weil sich bei Ihnen einer auf den anderen blindlings verlassen hat, nicht etwa durch Ihr Genie. Ich bin bereit, meine Herren, wir wollen sofort den Vertrag fixieren. Ich handle nicht einmal — es dürfte der erste Vertrag in meinem Leben sein, dessen Bedingungen ich nicht erhandelt habe. Also, darf ich bitten?“

„Ja, aber ich protestiere. Ich habe schließlich auch ein Wort mitzureden.“

„Monsieur Martin, Sie befinden sich in einem grundlegenden Irrtum, wenn Sie glauben, daß Sie ein Wort mitzureden hätten. Ihre Anteile haben Sie mir für Überbrückungskredite verpfändet.“

„Aber Sie haben die Kredite nicht gekündigt.“

„Monsieur St. Martin, ich ersuche Sie dringend, keine Schwierigkeiten zu machen, wenn Sie mich nicht zwingen wollen, klar deutlich zu werden.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Ergebnis

Stettiner SC Germania SG Ordnung Minerva 93 - Blau-Weiß 9 - Luftthansa - Wacker 04 - Breslau 02 - Breslau 06 - TuS Schwen - VfB Leipzig - Fort Leipzig SC Planitz - Cricket/Vikt. l. SV Gera - Altona 93 - Rsp. Harburg - Arm. Hannover - Rapid Wien

Henkel-G

Der deutsche Doppelspieler, der sich besonders in der Entscheidung macht hat. Um diese Schwächen konnte Henkel nicht wahren, daß die fahrenden Fachleute als das zweifelhafte zeichnet wird. Jähriger Spitze abzugeben verliert, daß Henkel weitere Fortschritte diese beiden S erst ihre volle deutsche Bildung beugt in Kä die Anerkennung seine Kameraden Tennissport die Leistungen er

Sc

wie Das zweite unter Beteiligten und der Schw Erfurt wieder Schreiber-Bier schlagen als T 'eld (Erfurt) u Brettenmoser. Lohfeld unents Gesamtwertun auf Grund de zum zweiten P sein wurden w len geschlagen aus. Im Kunsieger Hilbig- starken Beifall

Die slowaki

bruar in Ag Kroatien best gegen die Ge

Hol

Im Olympia kirchen erran Eishockeytreff Riebersee geg Bukarest mit legenen Erfolg überaus flotten der Überlege Riebersee ersc rückten Stürm immer noch in ginge hütere heit, die Vert zeigten sich al Der erste Stus Schmiedinger

Stä

Besuch b

Auf einem des Hauses Charlottenbu Buchstaben d Dipl.-Ing. Da in dem ein M deren bedeu Gründe seines mehr und nic sein möchte Träumen, Ph wundert den Speer arbeitete Getriebe, kan sich widmen.

Vom Erdges alle Zimmer Zeugen einer Schritt für S sendfälligen 2 zu der tragere heit hin such und Stühlen. len mit Grund Längsschnitte tisch und Win kel zu der M beit dieses M Zahl, in Orga rechnung ersc als das. Und daß der Manu tor für die Re reichste A jemals in d Architekt Linie ein Org höchster Bau Reiches. Gew solcher Irrtum Speers organi

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

34. Fortsetzung

Sie verpflichten sich, keinerlei Maßnahmen in die Wege zu leiten oder zuzulassen, die diesen Verzicht illusorisch machen. Sie beschränken sich ausschließlich auf ihren bisherigen Besitz. Sie verpflichten sich ferner, keine neuen Bohrtürme, Pipe-Lines und Landkäufe zu Bohrzwecken im Iran, Irak und in Saudi-Arabien vorzunehmen. Da Mr. Lean die absolute Aktienmehrheit des Petrol-Trustes mit 53,5 Prozent besitzt, ist er imstande, diesen Vertrag zu unterschreiben. Damit ist wenigstens ein Teil der arabischen Welt, in deren Namen Omar el Issouf zu sprechen und zu handeln berechtigt ist, vor weiteren Eingriffen in ihre wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit geschützt. Wir verzichten daraufhin auf jede Veröffentlichung, Bekanntmachung und polizeiliche Verfolgung der von Ihnen begangenen verabscheuungswürdigen Methoden sowie der Straftaten. Das wäre alles, was ich zu sagen habe.“

Welch eine Vernichtung — dachte Lorenza. Welch eine Zerstörung eines großartigen und gewaltigen Gebäudes! Welch eine unheimlich gründliche Arbeit! Es war vielleicht nicht das Ende Clifford Leans, aber bestimmt das Roger St. Martins. Mit welcher Verachtung, ja mit welchem Abscheu und welchem Haß hatte Clifford Lean ein paarmal auf diesen vor Angst schwitzenden und vor ohnmächtiger Wut bebenden Mann gesehen! Bruck und Issouf hatten ganze Arbeit gemacht — und sie hatte ihnen geholfen! Sie hatte sich gerächt. Niemand, dachte sie, sage, daß Rache ein billiger Triumph wäre. Es ist ein berauschendes, ein erschütterndes und beglückendes Gefühl! Ihr war, als

könnte sie zum ersten Male wieder frei atmen. Und doch war es ihr alles noch nicht genug — sie spürte, daß sie grausam sein könnte oder daß sie grausam geworden war, daß in ihr jedes menschliche Mitleid für diesen Mann ausgebrannt war.

Es war beunruhigend still in diesem Raum. Man sah auch Harald Bruck an, daß ihn die Erregung gepackt hatte. Und selbst Clifford Lean war nervös. Roger St. Martin bot einen widerwärtigen, unmännlichen Anblick. Er lief mit seinen kurzen Beinen auf und ab, fächelte sich Luft zu, wischte sich mit gerade hysterischer Hast dauernd über die Stirn, stürzte hin und wieder ein Glas Schnaps herunter und hätte wahrscheinlich am liebsten entweder geheult oder getobt, wenn ihn nicht die Anwesenheit Clifford Leans daran gehindert hätte.

Der große, weißhaarige, dünne Mann stand auf. Er schien noch größer und wirkte gepenstlich in dieser matten Beleuchtung mit seinem ledernen Gesicht, den unendlich tief eingegrabenen Falten und den häßlich funkelnden Augen. Seine Stimme klang ein wenig müde und sehr rau.

„Meine Lierren! Ich weiß, Sie werden mich ebensowenig unterbrechen wie ich Sie. Meine Ansichten über meine beziehungsweise die geschäftlichen Methoden von Monsieur Roger St. Martin, mit denen ich mich keineswegs identifiziere, sind ein wenig weltfremd und zudem wohl subjektiv. Wenn Sie glauben, daß man 20 Prozent des gesamten Oelvorkommens der Welt vielleicht dadurch erobern konnte, daß man als amüsanter und geselliger Plauderer auftrat, um den Oelquellenbesitzern ihre Goldströme abzuschwatzen, wenn Sie vielleicht meinen, daß man mit blauen Augen und kernigem Händedruck zu einer wirtschaftlichen Machtposition kommt, oder wenn Sie der Ansicht sind, daß man seinem Vaterlande immer nur mit einer geradezu penetranten Ehrlichkeit dienen kann, dann

Die Verdienst...
schen Rasse...
ausdruck...
cher, der am...
Jahren, zu...
wurde, be...
lehrt und...
der Universit...
rieb er u. a...
Die nordische...
Seele und...
er", „Fremde...
er Beduinen...
Ferner wirkt...
achzeitlich...
schäftlich für...
nalytisch...

erkenntnisse...
ndern mitten...
nen. Lange...
n, denen...
Tracht völlig...
em bärtigen...
nen, weißen...
bei uns un...
ist, einen ge...

betonen die Be...
objekte. Es...
umher...
die arabische...
züchter, fort...
bilden ihren...
den dagegen...
er- und Zie...
von Lehmn...
ch ihre noma...
die Beduine...
n Rassen und...
Die Wissen...
nders dafür...
Sitten und...
a, oder umge...
ndere Araber

gel hat das neue...
Maximilian...
us Werk wird...
er Jugend und

ückfall beim...
am in Helsinki...
entschiedener...
Järviuvasla...
„Pohjalaisia“

as heilige Ziel...
Takasugi...
erin in japani...
ster Teile seine

neue Offiziers...
r 2 Juni“ den...
n Film „Nacht

Historiker der...
rim...
göttinger Lehr...
während einer

und Tonsetzer...
seinen El. Ge...
Liszt und...
ant geworden.

Schröders...
Düsseldorf

anst und Kunst...
Aquarelle des...
des Niedersch...
des Worpse...

n ging die lyri...
hard Strauß...
ezza erstmalig

n brachte Carl...
ogelhänder“ in...
g von Rudolf

n begeht sein...
rkonzerten für...
n Rich. Strauß...
richard Trunks...
nen Papsta vor...

nicht im ge...
reits Oel ge...
Land zu kau...
t diesem Be...
n, werden Sie...
im Aktenstück

wischen De...
von mir den...
wachen. Bitte...
Anweisung mit...
Mann auffor...
ende Zimmer

ch bereit bin...
chen und den...
Gründe, über...
sprechen. Sie...
erlage des big...

t, als Alters...
nicht vorzu...
s ist. Ich be...
cht. Sie haben...
weil sich bei...

blindlings ver...
Genie. Ich...
wollen sofort...
ie nicht ein...
g in meinem

ch nicht er...
ten“

habe schließ...
en sich in ei...
n Sie glau...
den hätten...
r Überbrück...

te nicht ge...
che Sie drin...
men, wenn...
hier deutlich

Ergebnisse des Sonntags

Stettiner SC — LSV Stettin	1:4
Germania Stolp — Stern/Fortuna Stolp	1:1
SG Ordnungspolizei — Tennis Borussia	0:2
Minerva 93 — Union Oberschöneweide	4:2
Blau-Weiß 90 — SV Marga	3:1
Lufthansa — Hertha/BSC	0:1
Wacker 04 — Brandenburger SC 03	3:3
Breslau 02 — Hertha Breslau	4:0
Breslau 06 — DSV Schweißnitz	8:0
TuS Schwientochlow. — RSG Myslowitz	2:2
VfB Leipzig — Riesaer SV	5:1
Fort. Leipzig — SG Ord.-Pol. Chemnitz	2:2
SC Planitz — Chemnitzer BC	5:2
Cricket/Vikt. Magdeburg — Dessau 05	0:16
l. SV Gera — l. SV Jena	2:3
Altona 93 — Wilhelmsburg 09	6:1
Rsp. Harburg — Hamburger SV (Fr. S.)	2:4
Arm. Hannover — Rb.-SG Hann. (F. S.)	3:2
Rapid Wien — Wiener Sportklub (F. S.)	4:2

Henkel-Gies Europas bestes Doppel

Der deutsche Tennissport hat jahrelang im Doppelspiel einen schwachen Punkt gehabt, der sich besonders bei den großen internationalen Entscheidungen sehr bemerkbar gemacht hat. Um so erfreulicher ist es nun, daß diese Schwäche jetzt im Kriege gehoben werden konnte. Im Vorjahre hat sich die Kombination Henkel-Gies so ausgezeichnet bewährt, daß dieses Paar heute von einem erfahrenen Fachkenner wie Roderich Menzel als das zweitbeste beste Paar in Europa bezeichnet wird. Roderich Menzel, der als langjähriger Spitzenspieler und Meister ein Urteil abzugeben vermag, das etwas gilt, meint weiter, daß Henkel und Gies im Doppel noch weitere Fortschritte machen können und daß diese beiden Spieler in zwei bis drei Jahren erst ihre volle Stärke erreichen und ein ideales Doppel bilden werden. Die Tenniszukunft Deutschlands ist in den Händen solcher unbegabten Kämpfer gut aufgehoben, so lautet die Anerkennung von Roderich Menzel für seine Kameraden, von denen der deutsche Tennissport denn auch noch weitere große Leistungen erwartet.

Schreiber-Blersch wieder ungeschlagen

Das zweite Dreiländertreffen im Radball unter Beteiligung von Deutschland, Dänemark und der Schweiz in Mitteldeutschland sah in Erfurt wiederum die früheren Weltmeister Schreiber-Blersch (Frankfurt a. M.) ungeschlagen als Turniersieger vor Stoltze-Lohfeld (Erfurt) und den Schweizern Mechler-Breitenmoser. Letztere hatten gegen Stoltze-Lohfeld unentschieden 5:5 (4:3) gespielt, in der Gesamtwertung reichte es für die Erfurter auf Grund des günstigeren Torverhältnisses zum zweiten Platz. Die Dänen Larsen-Johansen wurden wieder in ihren sämtlichen Spielen geschlagen und gingen vollkommen leer aus. Im Kunstfahren erhielten die Reichssieger Hilbig-Seiffert und Mollet (Erfurt) starken Beifall.

Die slowakische Boxstaffel, die am 28. Februar in Agram den Länderkampf gegen Kroatien bestreitet, wird am 3. März in Wien gegen die Ostmark-Auswahl antreten.

Hoher Sieg des Meisters Riebersee

im Eishockeykampf gegen Juventus Bukarest

Im Olympia-Eisstadion Garmisch-Partenkirchen errang am Sonntagnachmittag im Eishockeytreffen der Deutsche Meister SC Riebersee gegen den rumänischen Juventus Bukarest mit 9:1 (4:1, 3:0, 2:0) einen überlegenen Erfolg. Die 8000 Zuschauer sahen ein überaus flottes Spiel, das meist im Zeichen der Überlegenheit von Riebersee stand. Riebersee erschien ohne die ins Feld abgerückten Stürmer Egger und Isenmann, aber immer noch in sehr starker Aufstellung. Egger hütete das Tor mit gewohnter Sicherheit, die Verteidigung Wild und Dr. Schenk zeigten sich allen Anforderungen gewachsen. Der erste Sturm mit Lang, Dr. Strobel und Schmiedinger zeichnete sich durch zügige

Mannheim stellt drei Boxmeister

Bad. Bereichsmeisterschaften im Boxen / Singen ist zweimal erfolgreich

(Eigener Bericht)

Es war ja ein wenig ruhig geworden im ebendem so betriebsamen Lager der Mannheimer Amateurboxer. Fast all jene tapferen Männer mit der harten Faust stehen fern der Heimat im Fronteinsatz und der auch noch so stürmisch nachdrängende Nachwuchs vermag trotz aller glühenden Begeisterung die enttarnenden klaffenden Lücken nicht so schnell wieder zu schließen.

Um so höher muß es dem VfR Mannheim und seinem verdienstvollen Sportführer Regierungsrat Geppert angerechnet werden,

wenn er in diesen harten Zeiten die schwere Aufgabe übernahm, die badischen Kriegs-Bereichsmeisterschaften der Boxer 1942 auszurichten. Besonderen Dank verdient neben dem Bereichsfachwart Morlock (Singen) der unermüdete Bannschwart Fath und der bekannte Mannheimer Boxpionier Willi Beyerlein vom VfR 86, die für einen reibungslosen Verlauf der groß aufgezogenen Veranstaltung verantwortlich zeichneten.

War schon am Vormittag in den Vorkämpfen der große Saal der Liedertafel recht gut besetzt, so wurde die Stimmung in den Ent-

Kölblin - Tandberg unentschieden

Der Stuttgarter „Kampf der Riesen“ ging über 10 Runden

Der aus seiner schwedischen Heimat als der kommende Mann im Schwergewicht der europäischen Boxer avisierte Olle Tandberg traf in Stuttgart auf Arno Kölblin. Der Kampf dieser beiden Schwergewichtsboxer ging als „Kampf der Riesen“ unter Anteilnahme der gesamten Interessentenschaft Europas vorstatten.

Nach Ablauf dieser großen Prüfung muß das bisher gefällte Urteil über Olle Tandberg bestätigt werden. Tandberg ist ein mit allen Vorzügen ausgestatteter Mann des Ringes, der sicherlich noch eine sehr große Zukunft hat. Bewundernswert war bei diesem Treffen, daß die beiden übergroßen Schwergewichtler mit je 1,91 m Körperlänge in allen 10 Runden gute Technik und echtes und rechtes Kampferstum zeigten.

Kölblin hielt es diesmal nicht mit dem Zaudern, sondern griff gleich zu Beginn herzhaft an und konnte sich auch über die ersten sechs Runden auf Grund seiner beweglicheren Taktik eine leichte Führung vor dem Schweden sichern.

Ab der siebten Runde setzte aber Tandberg mit einigen gefährlichen Herzhaken und linken Kopftreffern an und holte den von Kölblin geschafften Vorsprung innerhalb der letzten vier Runden wieder auf, so daß er noch ein verdienten Unentschieden erreichen konnte.

Durch die Absage des Rumänen Alexander Petrescu gab es einige Umbesetzungen im Rahmenprogramm. Fliegengewichtsmeister Schiffers traf mit Offermanns (Neuß) zusammen und errang nach einem mitreißenden Gefecht einen sicheren Punktsieg. Die

beiden übrigen Kämpfe erbrachten k.o.-Siege. Deimling (Karlsruhe) schlug Brauburger (Darmstadt) in der dritten Runde und Michael Petrescu benötigte zwei Runden gegen Rueppe (Mülhausen).

Neusel mußte aufgeben

Wehrmachtsboxen vor 17000 Soldaten in Paris Im vollbesetzten Pariser Sportpalast fand am Wochenende ein weiterer Boxkampf für die Wehrmacht statt. 17 000 Soldaten waren Zeugen spannender Kämpfe und zollten den Boxern stürmischen Beifall. Der Hauptkampf zwischen Walter Neusel und dem Niederländer Rhinus de Boer nahm einen unerwarteten Ausgang. Der technisch klar überlegene Neusel wurde in der dritten Runde im Nahkampf an der linken Augenbraue verletzt und mußte schließlich wegen der stark blutenden Rißwunde in der Pause zur vierten Runde den Kampf aufgeben. De Boer wurde dadurch mehr als glücklicher Sieger.

Zu schnellen k.o.-Siegen kamen die beiden Wiener Meisterboxer Ernst Weiß und Karl Blaho im Feder- und Leichtgewicht. Blaho gewann gegen den alten Fritz Reppel, Berlin, schon in der ersten Runde entscheidend. Weiß besiegte den Berliner Schiller in der zweiten Runde nach mehreren Niederschlägen entscheidend. Groetzsch, Augsburg, punktete in einem Qualifikationskampf den Berliner Leopold aus und Wiskandt, Königsberg, gewann über Mohr, Düsseldorf, ebenfalls nach Punkten. Leopold und Mohr standen nach mehrjähriger Pause hier zum erstenmal wieder öffentlich im Ring.

Württemberg schlägt Baden im Fechten

WR. Die erste überfachliche Veranstaltung des Bereiches Baden fand an diesem Sonntagnachmittag in der Halle des Turnvereins 46 Mannheim statt. Zunächst hatten die Fechterinnen das Wort, bei denen die Bereiche Baden und Württemberg einen Vergleichskampf im Florettfechten austrugen. Bei gutem Besuch konnten die Schwabenmädchen einen Sieg über Baden davontragen. Von den insges-

samt 25 Gefechten konnte Württemberg 13 gewinnen, während 12mal Badens Fechterinnen im Vorteil waren. Nach den erhaltenen Treffern konnte Baden mit nur 70 gegen 72 des Gastes einen kleinen Erfolg buchen.

Marg. Hoffmannsdorf begrüßte zu Beginn die Erschienenen und eröffnete dann den Kampf, bei dem sich als beste Einzelfechterin Frau Eckert vom Mannheimer Fechtklub mit fünf Siegen und nur fünf erhaltenen Treffern herauschälte. Marianne Wenkebach (TV 46) rangierte an zweiter Stelle mit drei Siegen und 14 Treffern zusammen mit den drei Württemberginnen Fr. Bauer und Fr. Rubi sowie Fr. Rentschler, die allerdings 16 Treffer hinnehmen mußte.

Bei den Leichtathletinnen gab es einen Staffekampf Mannheim — Heidelberg, den die Mannheimer Mädels, gestellt vom TV 46 sicher gewinnen konnten. In den anschließenden BDM-Staffeln stiegen die Sportwärtinnen vor dem TV 46.

Den Abschluß bildete ein Städte-Handballspiel Mannheim — Heidelberg. Mannheims Interessen wurden von der Mannschaft des TV 46 vertreten. Leider war aber der Gegner zu schwach, als daß es zu einem großen Kampf gekommen wäre. Die Mädels des TV errangen mit 20:0 (Halbzeit 10:0) einen überlegenen Sieg.

scheidungskämpfen am Nachmittag noch besser. Unter den zahlreichen Zuschauern weilte neben Vertretern vom NSRL, Partei und Staat auch Ritterkreuzträger Oberstleutnant Wolf, der Held von Abbéville, dessen sportfreundliche Einstellung ja weit und breit bekannt und geschätzt wird.

Schon am Vormittag herrschte reges Leben in der „Liedertafel“. Jede Klasse war ausgezeichnet besetzt und durch nachträglich eingelassene Meldungen mußten sogar viele Einzelkämpfe abgesetzt werden. Nach einem schönen Einlagekampf der Jugend, in dem der Heidelberger Hugerle über den Mannheimer Hofmann verdienter Punktsieger wird, treten die Weltgewichtler Ritschle (Singen) und Seilzmann (Rastatt) in den Ring. Ritschle boxt sauberer und wird einstimmiger Punktsieger. Der letztjährige Bereichsmeister im Weltgewicht Kahrmann (Karlsruhe) macht mit dem Singener Schelch wenig Federlesens und siegt gleich in der ersten Runde durch Niederschlag. Im Mittelgewicht hält sich Ebers aus Rastatt eine Runde lang vor den wuchtigen Schlägen des Mannheimers Weitkuß, dann wurde aber wegen allzu großer Überlegenheit des VfK-Mannes der ungleiche Kampf abgebrochen. Viel Beifall für sein tapferes Verhalten erhielt der Mannheimer Junior Müller im Mittelgewichtskampf gegen den Freiburger Bereichsmeister Schächtele, dessen größere Ringerfahrung natürlich letzten Endes triumphierte. Im Halbschwergewicht schlug Bereichsmeister Helmut Weyrich (Konstanz) seinen Gegner Hauser (Villingen) schon in der ersten Runde k.o. Im nächsten Kampf dieser Gewichtsklasse siegte der von der Reise übermüdete Freytag (VfR Mannheim) verdient über den Rastatter Mathes. Im Schwergewicht begann der ungewöhnlich starke Nachwuchskämpfer Silberstein mit einigen wuchtig angebrachten Schlägen ganz groß. Der Karlsruher Schilling erwies sich aber immer mehr als harter und zäher Gegner und verlor nur knapp nach Punkten. Das Interesse des ganzen Hauses galt der nachfolgenden Begegnung: Ims gegen den starken Schwergewichtler Mick. Ehe man richtig wußte, wie es geschah, lag Mick auf einen kurzen Haken des viel routinierteren mehrfachen Westmark-Meisters im Land der Träume. Ähnlich groß war die Überlegenheit des Weltgewichtlers Herchenbach, so daß der Singener Ritsche bald aufgab.

Nach drei schönen Jugendeinlagen war der Ring frei für die Entscheidungskämpfe. Im Federgewicht hatte der Mannheimer Koch keinen Gegner und siegte in einem Einlagekampf gegen Burkhardt nach Punkten. Mit mächtigen Schwingern setzte im Leichtgewicht des Mannheimer Rolles dem ruhigeren Singener Schiels zu, der aber immer besser aufkommt, seinen etwas unsauber boxenden Gegner einmal bis auf 8 zu Boden schlägt und klarer Puntsieger wird. Recht hart war die Entscheidung im Weltgewicht, wo sich der Soldat Herchenbach und der Karlsruher Kahrmann gegenüberstanden. Herchenbach wird verdienter Bereichsmeister. Der Mannheimer Weitkuß brachte in der Mittelgewichtsentscheidung gegen den Freiburger Bereichsmeister 1939 einige saubere, gestochene Geraden an, während der alte Ringfuchs Schächtele sein Heil im Nahkampf suchte. Die bessere Routine des viel härteren Freiburgers sicherte diesem einen knappen Punktsieg. Der vielfache Bereichsmeister Weyrich aus Konstanz lieferte im Halbschwergewicht gegen den Mannheimer Freytag den schönsten Kampf des Tages. Der bärenstarke Mannheimer hatte nichts zu verlieren und alles zu gewinnen, und setzte seinem großen Gegner bedenklisch zu. Der blonde Hüne aus Konstanz hatte zumal gegen Schluß starke Vorteile und wurde klarer Punktsieger. Im abschließenden Kampf der ganz schweren Männer stand der Karlsruher Schilling gegen den in vielen Kämpfen bestens erprobten Mannheimer Ims vor einer unlösbaren Aufgabe und wurde wegen allzu großer Überlegenheit von Ims schon in der ersten Runde aus dem Ring genommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Städtebau aus neuer Volksgesinnung

Besuch beim Generalbauinspektor Albert Speer / Von Gert H. Theunissen

Auf einem kleinen Schild am Vorgarten des Hauses Lindenallee Nr. 18 in Berlin-Charlottenburg steht in leicht verwitterten Buchstaben der Name: Albert Speer, Dipl.-Ing. Daß hier das Haus zu finden ist, in dem ein Mann arbeitet, der bei allen anderen bedeutenden Verpflichtungen im Grunde seines Herzens und Könnens nicht mehr und nicht weniger ist und auch nicht sein möchte als ein Künstler mit seinen Träumen, Phantasien und Visionen, das wundert den nicht, der weiß, wie Albert Speer arbeitet. Hier, abseits von Hast und Getriebe, kann er seiner ureigenen Aufgabe sich widmen.

Vom Erdgeschoß bis unter das Dach sind alle Zimmer dieses Hauses unbestechliche Zeugen einer künstlerischen Arbeit, die sich Schritt für Schritt den Weg von den tausendfältigen Zwecken und Notwendigkeiten zu der tragenden Mitte monumentaler Schönheit hin sucht. Überall, auf den Tischen und Stühlen, in allen Ecken sieht man Rollen mit Grundrissen, Lageplänen, Quer- und Längsschnitten. Vielleicht können Zeichentisch und Winkelmesser, Planimeter und Zirkel zu der Meinung verleiten, daß die Arbeit dieses Mannes sich in Zeichnung und Zahl, in Organisation und tabellarischer Berechnung erschöpfe. Nichts wäre unsinniger als das. Und doch glauben nicht wenige, daß der Mann, dem als „Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt“ die umfangreichste Aufgabe gestellt wurde, die jemals in die Hände eines einzigen Architekten gelegt worden ist, in erster Linie ein Organisator sei und sozusagen ein höchster Baubeamter des Großdeutschen Reiches. Gewiß kann man zugeben, daß ein solcher Irrtum insofern verständlich ist, als Speers organisatorische Arbeit, in die allein

sich zehn fleißige Männer noch würdig teilen könnten, der Öffentlichkeit fast schon ein fester Begriff geworden ist, während die eigentliche, die künstlerische Arbeit erst in ihrer ganzen Breite und Bedeutung sichtbar werden wird, wenn die Bauten in Nürnberg und in Berlin vollendet sein werden. Ein Architekt aber, dem die Neugestaltung einer Stadt wie Berlin übertragen wurde, ein Mann also, auf dessen Werk die kommenden Generationen als auf ein Beispiel neuen Baugelstes blicken sollen, darf mit Fug und Recht beanspruchen, daß man ihn in dem zu verstehen suche, worin sich Werk und Persönlichkeit begegnen: in seinem Künstlertum.

Werk und Person des Künstlers sind nicht voneinander zu trennen. Abgesehen von den mannigfaltigen technischen Fähigkeiten, die bei Speer als Selbstverständlichkeit nicht diskutiert zu werden brauchen, entscheiden Geist und Tiefe des Erlebens über die Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks. Speer ist kein Sklave des Reißbretts. Die Pläne, die die Werkstatt verlassen, sind zwar bis in die feinsten Einzelheiten durchgearbeitet. Doch erweist es sich beim Bauen, daß ein Raum maßgerechter und deshalb schöner wird, wenn er um einen Meter höher gebaut würde; dann gibt nicht die Zeichnung den Ausschlag, sondern die Wirklichkeit. Die künstlerische Leidenschaft, von der Speer besessen ist, läßt ihn den Bau gleichsam fest in der Hand behalten — bis zu dem Augenblick, in dem der letzte Bauarbeiter und Handwerker die Baustelle verlassen haben.

Die Bauten Albert Speers weisen Größenverhältnisse auf, die in der Baukunst der letzten Jahrhunderte nicht zu finden sind und deshalb wieder neu entdeckt und mit

der natürlichen Wirkung auf die Menschen unserer Zeit in Einklang gebracht werden müssen. Es ist bewundernswert, daß der Künstler Speer immer Herr über die Monumentalität bleibt; sie erdrückt ihn nicht, weil sie nicht aus Maßlosigkeit und Willkür entworfen wird, sondern Ausdruck einer Volksgesinnung ist, die aus dem politischen Willen zur Repräsentation kommt.

Die ständige Herrschaft über den Bau in all seinen Abschnitten des Werdens erlaubt dann auch eine intensive Zusammenarbeit mit den Steinmetzen, mit den Handwerkern und Künstlern. Die Bildhauer und die Maler, mit denen im bezeichnenden Gegensatz zu manchem Architekten der vergangenen Jahrzehnte Albert Speer besonders gern zusammenarbeitet, fühlen in ihm die Unruhe und das Verantwortungsgefühl des Künstlers, der nie mit sich selbst zufrieden ist. Diese Unruhe aber, die nichts anderes ist als die Sorge um das gute Gelingen des Werkes, findet in der fast besinnlichen Gelassenheit des Menschen Albert Speer ihr wirksames und überzeugendes Gegengewicht. Und kann nicht gerade eine Stadt wie Berlin es willkommen heißen, daß ein Süddeutscher, der nicht so leicht der Nervosität einer Weltstadt wie Berlin erliegt, ihr zukünftiges Gesicht in wesentlichen Zügen mitbestimmt? Es ist richtig, daß die Mentalität der Bewohner das architektonische Aussehen der Stadt beeinflusst; es ist aber ebenso gewiß, daß das neugestaltete Berlin seinerseits einen nicht unbedeutlichen Einfluß auf die Berliner ausüben wird — und zwar im Sinne einer wohltuenden Entwertung. Dem Süddeutschen Speer ist Berlin in all seinen Eigenheiten vertraut, und seine Liebe zu dieser Stadt ist die Liebe des Künstlers zu dem Werk, an dem er schafft. Und war nicht der Großvater Speers ein Schüler des genialen Schinkel? Auch dieses Erbe verbindet ihn mit der Reichshauptstadt.

Der Bau der Neuen Reichskanzlei, die von Albert Speer bekanntlich in knapp neun Monaten erbaut worden ist, bedeutete dem Künstler, der hier zum ersten Male vor die Aufgabe gestellt wurde, dem politischen Willen einen repräsentativ gültigen Ausdruck im Architektonischen zu geben, eine Erprobung ersten Ranges. Die Erfahrungen, die er hier sammeln konnte, Erfahrungen, die da und dort auch noch auf bessere Lösungen für die Zukunft weisen mögen, werden den Bauten zugute kommen, die in dieser Zeit in der Werkstatt durchgearbeitet werden.

Die Bauten Speers sind ausnahmslos aus dem Erlebnis der großen politischen Volksmassen entworfen. Aus ihnen stammen die außerordentlichen Größenverhältnisse. Die weitausgreifenden Bögen, Schwünge und Wölbungen, die einen Kontrapunkt zu der ebenso stark betonten linearen Strenge bilden, spiegeln Strom und Bewegung der Massen. Was das bedeutet, lassen die Bauten in Nürnberg erkennen, und wer das Gesamtmodell des künftigen Berlin gesehen hat, weiß, daß hier das Pulsen eines riesigen Stadtorganismus, das Zu- und Abströmen des Verkehrs, kurz: der Herzschlag einer Weltstadt erlebt ist. So ist die künstlerische Arbeit von der großen politischen Dynamik getragen, die in einer Neuordnung Europas ihre Erfüllung sucht.

Wer das künstlerische Schaffen Speers sinngemäß würdigen will, darf es nur aus der Wechselwirkung von Kunst und Politik des neuen Deutschland verstehen. Den heute wieder offenbar werden den Zusammenhang von politischer Geltung und ihrer künstlerischen Bekräftigung durch die Architektur, von Tat und Kunst also, hat Albert Speer, der heute erst sechsunddreißig Jahre alt ist, schon frühzeitig begriffen. In die großen architektonischen Aufgaben des Dritten Reiches ist er hineingewachsen.

Familienanzeigen
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute nacht mein herzenguter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Hermann Muth
im 65. Lebensjahre.
Ludwigshafen a. Rh., 7. 2. 1942.
Zepplinstraße 34.
In tiefer Trauer:
Frau Käthe Muth; Willi Hörner u. Frau Marga, geb. Muth
Die Einäscherung findet Dienstag, 10. 2. 1942, um 11 Uhr im Krematorium Mannheim statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.
Wir betrauern mit dem Hinterbliebenen den Verlust unseres Geschäftsführers, der sich bei der Firma und Gefolgschaft große Verdienste erworben hat. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft d. Firma Westindische Bananen- u. Süßfrüchte-Import J. L. Meyer & Co. G. m. b. H. Mannheim; ferner die Schwesterfirmen J. u. L. Meyer Imp. und Exp., Mannheim - München - Frankfurt a. M.

Tieferschüttet machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Katharina Heidelberger
geb. Heeb
am 7. Februar 1942 für immer von uns gegangen ist.
Mannheim, den 7. Febr. 1942.
Haardstraße 23.
In tiefer Trauer:
Karl Heidelberger mit Kindern und Verwandten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Febr. 1942, um 11.30 Uhr, vom Mannheimer Hauptfriedhof aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Maria Sauter
geb. Pföschinger
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mhm.-Neckarau, 9. Febr. 1942.
Herrlichstraße 8.
In tiefer Trauer:
Anton Sauter und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Febr. 1942, nachm. 3.30 Uhr auf dem Friedhof Neckarau statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treu- besorgte Gattin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Käthe Frey, geb. Beck
im Alter von 33 1/2 Jahren von ihrem längeren, schweren Leiden zu erlösen.
Mannheim, den 8. Febr. 1942.
Mittelstraße 65.
In tiefer Trauer:
Otto Frey, Hauptwachmeister der Schutzpolizei; Familie Georg Beck u. Kinder; Familie Georg Frey und Anverwandte.
Beerdigung: Mittwoch, 11. 2., nachmittags 2.00 Uhr.

Todesanzeige
Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 5. 2. 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Valentin Wehe
im Alter von 61 Jahren.
Mhm.-Sandhofen, 6. Febr. 1942.
Kalthorstraße 14.
Die trauernd. Hinterbliebenen:
Frau Eva Wehe, geb. Michel, nebst Kindern und Anverwandten.
Beerdigung: 9. Februar 1942, 15.30 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Statt Karten! - Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden anlässlich des Todes unseres lieben Onkels, Herrn Gustav Schmidt, Feudenheim, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Ludwigshafen, 6. Febr. 1942.
Bismarckstraße 54.
Dr. Karl Henrich, Oberstabsarzt, und Frau.

Danksagung
Für das mitfühlende Gedenken und die Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Susanna Berthold, geb. Mansar, sagen wir aus tiefstem Herzen Dank.
Mannheim, den 5. Febr. 1942.
U 1, 24.
In tiefer Trauer:
Kinder und Anverwandte.

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Schwester, sagen wir allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben sowie für die Anteilnahme in Wort und Schrift, Kranz- und Blumen- spenden unseren herzlichsten Dank. Innig Vergelt' die Gott Herrn Stadtpfarrer Häußler für die Krankenbesuche und den kath. Schwestern für die liebevolle Pflege während der kurzen Krankheit. Nicht zuletzt gilt unser Dank dem Mütterverein für die zahlreiche Beteiligung.
Ladenburg, den 7. Febr. 1942.
Hauptstraße 27.
Die trauernd. Hinterbliebenen:
Karl Stumpf und Kinder nebst Anverwandten.

Danksagung
Für die beim Heimgang unseres guten Vaters, Schwieger- vaters, Großvaters, Urgroß- vaters u. Onkels, Karl Daubmann, erwiesene Anteilnahme ist es mir ein Bedürfnis, auf diesem Wege aufs herzlichste zu danken. Besonderen Dank den evgl. Schwestern für die liebevolle Pflege sowie Herrn Stadtpfarrer Bartholomae für seine trostreichen Worte, der Zellstoffabrik Waldhof für den ehrennden Nachruf und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.
Mh.-Sandhofen, 7. Febr. 1942.
Scharhofer Straße 35.
In tiefer Trauer:
Ludwig Daubmann und alle Angehörigen.

Statt Karten! - Danksagung
Für die uns in so überaus reichlichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumen- spenden anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Vaters, treuherzigen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Johann Arnold, Lokomotivführer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpf. Mayer für seine trostreichen Worte sowie der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe, dem Eisenbahner-Gesangverein „Flügelrad“ und der Fachschaft „Beamten Deutscher Lokomotivführer“ für die ehrennden Worte am Grabe und Kranzniederlegungen sowie allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Mannheim, den 7. Febr. 1942.
Torackerstraße 3.
In tiefer Trauer:
Fauline Arnold, geb. Dasing, und Tochter.

Danksagung
Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, Karl, erwiesene Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern vom Luisenheim, Herren Dr. Keller und Dr. Nettel für ihre ärztlichen Bemühungen, Pfarrer Walter für seine trostreichen Worte wie auch seinen Kameraden u. den Hausbewohnern, dem Frauenbund, den Schaulustern für ihre Teilnahme.
Mannheim, den 8. Febr. 1942.
Laurentiusstraße 28.
In tiefer Trauer:
Familie Ludwig Orth (Oberwachmeister) u. Verwandte und Angehörige.

Danksagung - Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, Kurt Honikel, sagen wir allen, auch Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und allen Arbeitskameraden der Motorenwerke Mannheim für den ehrennden Nachruf und Kranzniederlegung. Ferner der Hausgemeinschaft und dem Geistlichen der Hl.-Geist-Pfarrkirche.
Mannheim, den 7. Febr. 1942.
Kepplerstraße 32.
In tiefem Schmerz:
Luis Honikel, geb. Ernst; Josef Honikel u. Angehörige

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldenode meines innigstgeliebten, herzenguten einzigen Sohnes und unvergesslichen Bruders, Onkels u. Bräutigams, Hermann Bügler, Soldat I. ein. mot. Inf.-Regt., sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.
Mannheim, den 7. Febr. 1942.
T 8, 1.
In unsagbarem Schmerz:
Frau Rosa Bügler Witwe; Anne Bügler u. Elfridenchen; Gertrud Leib (Braut) und alle Angehörigen.

Amtl. Bekanntmachungen
Eiervorteilung. Auf den vom 9. Februar bis 8. März 1942 gültigen Bestellschein Nr. 33 der Reichseierkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a 1 Ei, auf den Abschnitt b 1 Ei. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang von den Kleinverteilern an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. Eine Verteilung von Eiern auf Bestellschein Nr. 32 erfolgt nicht. Der Landrat des Kreises Mannheim Ernährungsamt - Abt. B. - Städt. Ernährungsamt Mannheim

Offene Stellen
Für besetztes Gebiet, und zwar f. Industrie-Anlagen d. Leichtmetallzeugung werden Dipl.-Ingenieure, Fachrichtung Starkstrom (mögl. mit Erfahrungen auf dem Gebiete der Kraftzeugung und Uebertragung) gesucht. Bewerbungen, bei denen das Kennwort KA/NA 973/Hk. anzugeben ist, sind zu richten an die Personal-Abteilung der Mineralöl-Baugesellschaft mbH Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße Nr. 7-10.

Lagerverwalter mit Erfahrung in der Haltung groß. Industriehaus (so mögl. baldigen Eintritt) gesucht. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an: UHU-Werk Bühl (Baden).

Einkäufer für Motorenbaustoffe (Fachleute a. d. Metallbranche) dringend gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die Flugmotorenwerke Ostmark Ges. m. b. H., Wien, I., Teinfaltstraße 8 ZA Gefolgschaft.

1 tüchtige Steno-Sekretärin und 1 Kontoristin für mgl. früh. Eintrittstermin gesucht. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an: UHU-Werk Bühl (Baden).

Junge Ladenhilfe, auch halbtags gesucht. T 4a, 9. Laden.

Hilfsarbeiterin, auch halbtags gesucht. T 4a, 9. Laden.

Tüchtige Putzarbeiterinnen für ganz- oder halbtags gesucht. - Damenhüte Konrad, Mh., K 1, 7 Mannheim, den 7. Febr. 1942. Torackerstraße 3.

In tiefer Trauer:
Fauline Arnold, geb. Dasing, und Tochter.

Sekretärin, perfekte Buchhalterin, mit allen Personalangelegenheiten, Gehalts- und Lohnverrechnung vertraut, durchaus selbständig und zuverlässig, sucht Vertrauensposten zum 1. April 1942. - Angebote erbeten unter Nr. 1704233 an die Geschäftsstelle des HB in Schwetzingen

Sekretärin, mögl. mit Erfahrung in verantwortungsvoller Verwaltungsgeschäft, von der Direkt. einer höheren Fachschule für Mädchen in Südwestdeutschd. gesucht. Angebote u. 24 044 VS an den Verlag dieses Blattes.

Textilwarengeschäft sucht Verkäuferin oder Kassiererin mit Kenntnissen im Punkt-u. Bezugscheinwesen, jedoch nicht Beding. Eilangebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 34 026 V an den Verlag d. B.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt weibl. Hilfskräfte im Alter von 18-45 Jahren. Persönliche Vorstellung bei der Personalstelle Zimmer 256, 2. Stock, in d. Zeit v. 9-12 Uhr. Postamt II Bahnhofplatz.

Stellengesuche
Gebildete Frau, 48 Jahre, tüchtige Hausfrau, wünscht guten frauenlosen Haushalt zu führen (mgl. Einfamilienhaus). Zuschr. unter Nr. 187251 VH an Verlag.

Kinderlieb. Mädchen, 16 1/2 Jahr. (schulfrei) sucht tagsüb. Pflichtjahrstelle. Angebote erbet. unter Nr. 40095 B an das HB Mannheim

Pflichtjahrmädchen sucht auf 1. April 1942 Stelle. - Angebote unter Nr. 39195 B an HB Mannh.

Mädchen, 15 J., das als Pflichtjahr abgeleistet hat, sucht Lehrstelle als Fotolaborantin. Angebote u. 3893 B an den Verlag.

Suche ab 19 Uhr kleine Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 3947B an das HB Mannh.

Verkäuferin, 22 Jahre alt, sucht Stelle in Metzgerei mit Kost u. Logis. Seit 7 Jahren in der Branche. Angeb. u. 115 430 VS an den Verlag dieses Blattes.

Fraulein sucht Stelle an Kasse oder Verkauf für 15. Febr. od. 1. März 1942. Angebote u. Nr. 3949 B an den Verlag dies. Bl.

Geprüfte Bilanzbuchhalterin tüchtig, intelligent, sucht Stellung als Leiterin einer Buchhaltung oder Assistentin bei einem Wirtschaftsprüfer. - Zuschrift u. Nr. 4000 B an Verlag.

Sekretärin, perfekte Kraft, mit langjähr. Zeugnissen in Verlag, Wirtschaftsverband und Großindustrie, sucht per sof. gleichwertigen Wirkungskreis. - Zuschriften unter Nr. 3989 B an den Verlag des HB Mannheim.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 9. Febr. 1942. Vorstellung Nr. 178. Miets C Nr. 14. H. Sondermiets C Nr. 7: In neuer Inszenierung: „Stella“. - Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. - Anfang 18, Ende etwa 20 Uhr.

Tanzschulen
Tanzschule Knapp, Qu 1, 2 Fernruf 284 01. Neue Kurse beginnen am 9. Februar. Vorherige Anmeldung erbeten.
Tanzschule Stüdebeck, N 7, 8. Fernruf 230 06. Neue Kurse am 16. Febr., 19 30 Uhr. Gef. Anmeldungen erbeten. Einzelstunden jederzeit.

Geschäftl. Empfehlungen
Schönheitssinn und Geschmack der Verkäuferin sind meistens für den guten Einkauf entscheidend. Dies trifft namentlich bei Stoffen zu, so wie sie F. J. Stetter, Groß Nachf., F 2, 6 (am Markt) seit Jahrzehnten schon zur Zufriedenheit seiner vielen Kunden anbietet hat. Sie finden dort fachlich geschultes Personal, das Sie beim Einkauf gut beraten wird. Wer einmal bei Stetter gekauft, bleibt Kunde dort.

Damenbartentfernung d. Kurz- wellen, garantiert dauernd und narbenfrei (400 Haare pro Stunde). - Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen Mannheim, O 5, 9/11. Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 und 1-6

Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung Werner. Mannheim, S 3, 13. tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufröhlen prompt lieferbar durch Twele. E 2, 1, Fernruf 229 13.

Chem. Reinigung Haumüller - Mannheim - T 4 a, 9 - B 1, 14.

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Umsüge, Zimmer- und Koffer- Transporte besorgt L. Prommersberger, B 6, 18. Ruf 238 12

Originalgüte guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck, Silbergegenstände kauft stets: Alois Stegmüller, B 1, 1.

Gläckliche Kinder! - deren Eltern den unermesslichen Wert einer Aussteuer- und Berufsausbildungs-Vorsorge bei der - Alten Berlinischen von 1836 - erkannt haben. Prospekte bereitwillig durch die General-Agentur Mannheim, Heir.-Hof-Str. 6, Fernsprecher Nr. 437 07.

Schreibmaschinen - Rechen- maschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher Mannheim, B 1, 3 - Ruf 242 21

Verschiedenes
Hans Bitzer, Heilpraktiker, Bismarckplatz 15-17, verreist bis 16. Februar 1942.

Schloßen können laufend abgegeben werden. - Fernruf 542 31.

Auskunften
Detectiv Menq, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Möbl. Zimmer zu vermiet.
Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Hohwiesenstraße 9a, parterre links.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Jungbuschstr. 3, III. Haltest. d. Strb.

Schönes, gut möbl. Zimmer zu vermieten. Rossa, K 4, 14, Ring. Anzusehen nachmittags 14 Uhr.

Möbl. Zimmer gesucht
Suche zum 1. März: Zwei möbl. Separatzimmer (Schlaf- u. Wohnzimmer) mit allem Komf., auch Telefonen, Nähe Wasserturm, in gutem Hause. Auf wohnliche Zimmer wird besonderer Wert gelegt. Frühstücksbereit, erwünscht. - Angebote auch von erstklassigen Pensionen erbeten unter Nr. 96049VS an den Verlag des Hakenkreuzbanners Mannh.

Einfach möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 34627VS an das HB Mannh.

Möbliertes Zimmer, sep. Eingang von Herrn gesucht. Zuschriften unter Nr. 3960 B an HB Mannh.

Tiermarkt
Schnauzer, gut. Ratten- u. Mäuse- fänger, zu verkaufen. - Haas, Viernheim, Alexanderstraße 34.

Zum Decken empfohlen Blaue Wiener u. Silberfliege. Sandhofen, Kriegerstraße 7.

Kaufgesuche
Harmonika, Bandoneon od. Hohen- klubmodell sofort dringend bis 120 RM. zu kaufen gesucht. Schwetzingen, Wilhelmstraße 3, V. Fugger.

Filmtheater
Ufa-Palast. Heute letzt. Tag! 2.00 4.30 7.15: „Jakke“. - Ein neuer Tobis-Film mit Eugen Klöpfer, Norb. Rohringer, Carsta Löck, Aribert Wäscher, Alb. Florath, Paul Westermeyer. Spielleitung: Fritz Peter Buch. Ein Film um das Leben eines Kindes der Mannege. - Im Vorspiel: Kulturfilm, Tobis-Trichter u. neueste Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!
Ufa-Palast. Ab morgen in Wiederaufführung! 2.15 4.45 7.15. Marika Röck, Viktor Staal in „Eine Nacht im Mai“. Die romantisch heitere Geschichte einer heimlichen Flucht und einer Fahrt ins Blaue! Ein Ufa-Film mit Karl Schönböck, Mady Rahl, Oskar Sima u. a. Spielleitung: Georg Jakoby. Musik: Peter Kreuder u. Fr. Schröder. Im Vorspiel: Kulturfilm und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Alhambra, Täglich 2.30 4.45 7.15. Der meisterliche Terra - Film „Der Strom“ nach dem Drama von Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger, Friedrich Kayssler, Paul Henckels, Charlotte Daudert. Spielleitung: Günther Rittau. Musik: Franz Grothe. - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Die neue Wochenschau Jug. üb. 14 J. zugel.

Schauburg, Täglich 2.30 4.45 7.15. „Heimaterde“. - Ein packender Film von Liebe und Heimat-treue. - Viktoria von Ballasko und Viktor Staal spielen das Liebespaar dieses spannenden Films in weiteren Hauptrollen: Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklich, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. - Die neue Wochenschau Jug. üb. 14 J. zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 32772. Heute bis einschl. Donnerstag: Der große Erfolgsfilm der Ufa: „Tanz mit dem Kaiser“. Ein Film, der entzückt und begeistert mit Marika Röck, Maria Eis, Wolf Albach-Retty, Lucie Englisch, Axel von Ambesser, Hilde v. Stolz, Neuste Wochenschau. Beginn: 3.45 6.00 7.50 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Letzte Spieltage. Der große Erfolg! Eine entzückende Liebesgeschichte - Marika Röck, Wolf Albach-Retty in „Tanz mit dem Kaiser“ mit Maria Eis, Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz, Herta Mayen. - Wochenschau: Deutsche Unterseeboote vor Neuyork. Beginn: 2.50 4.50 7.20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Theater, J. 1, 6 (Breite Straße), Ruf 288 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 19 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab heute ein Film, der jeden interessiert! Ein Film für Mann und Frau. „Walpurgisnacht“ (Die Sünde wider das Leben). Wiederauführung - Ein Film von Liebe, Ehe und Mutterschaft - mit Lara Hanson, Ingrid Bergmann, Viktor Hättröm, Carin Carlsson. Eine Auseinandersetzung über Ehe, Moral und Unmoral - Ein großes Erlebnis. - Die neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugend nicht zugelassen! Abendvorstellung Beginn 7.30 Uhr. -

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute zum letzten Male: „Dorf im roten Sturm“ (Friesennot). Ein Film von Werner Kortwich mit Friedrich Kayßler, Jessie Vihrog, Maria Koppenhöfer u. a. Neueste Wochenschau. Beginn: 3.35 5.55 7.30 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Film-Palast M.-Neckarau, Fried- richstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 das Großlustspiel: „Der schneehelle Florian“. - In beiden Vorstellungen die neueste Wochenschau.

Neues Theater M.-Feudenheim, Hauptstr. 2. Dienstag bis einschließlich Donnerstag: „Gehelminis des blauen Zimmers“ mit Theodor Loos, Else Elster, H. A. Schlettow, Oskar Simon, Paul Henckels. - Jugend hat keinen Zutritt.

Konzert-Kaffees
Café Wien, P 7, 22 (Plancken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Unterhaltung
Palmgarten zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr. Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 1. bis 15. Februar 1942: Irene Ihle, die Mobile; Mady & Charly, akrobatische Tanzattraktionen; L. u. F. Horning, Tempo-Gymnastik an Ketten; Battista Marchetto, italienisch. Heldentenor, Meisterschüler von Beniamino Gigli; Drei Cartellas, die lustigen Jongleure; Maxoni-Zabel-Co. die aktuellen Clowns; Afra, d. phänomenale Gedächtniswunder; A. Herion und seine 4 Terriers, einzigartige u. humorv. Spiele mit Hunden. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.-. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und von 13-17 Uhr. Jeden Mittwoch um 15.30 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag mit vollständig. Programm. Eintritt auf allen Plätzen RM 1,- ohne Trinkzwang.

Kraft
Seifen-Würfel
Für 1/4 Liter

Ohne Soße
schmeckt alles
trocken und fad!

Heute Ziehung
Staatliche Lotterie - Einnahme
STURMER - O 7, 11

Duftfrisch
wie man sie sich wünscht!

M. 8.
MAZEDONISCH

Heute zwar nicht
in beliebigen Men-
gen erhältlich, aber
immer gleich gut!

KRAFT'S
VELVETA
Herzhaft aus Österreich,
angenehm mit dem
wärmenden Beleg-
wollen der Wolle!
Nicht nur für
Wäsche, sondern
auch für
Kleidstoffe.

*Die hochfeine
Allgäuer
Käsezubereitung*

**Weniger Reiben -
längere Haltbarkeit -
durch BURNUS!**

Die besonderen Wirkstoffe in BURNUS, dem Schutzpulver, lösen auch an den schmutzigsten Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltenen Schmutz so auf, daß er ins Einweilwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange kochen und reiben - sie löst länger. Verwenden Sie BURNUS sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann können Sie nicht in Verlegenheit sein, wenn Sie es nicht stets gleich erhalten.

BURNUS
der Schutzpulver!

Kolossal auf Süssmilch Töpfeln.

AUTO-TEILE
HAEFELE
Größtes Spezialhaus
N 7, 2 - Fernruf 270 74 und 270 75

*Zum
Bohnen-
kaffee!*

DILLER
ESSENZ
Zucker und Dill
Zusatz

Verlag und
Mannheim.
Fernruf-San-
Ercheinung
wichtiglich
frei Haus: B
Trägerlohn.
kaufpreis

Dienstag

Pro

Der
(Von u)

Erbittert
der Singap
Sonntag zu
Sungel I
auf einer I
ren. Schwer
nischen und
sache Aust
Indern, fan
japanische
hur-Sträße
tigen Verbl
festigungen
Insel zersch
nische Bom
hatte im L
wurde aber
gelandeten
nach Osten
gen an der
und Eisenb
tion muß b
sich gelasse
Meldungen
von, daß d
gungsanlage
genen Krie
tische Artill
sem Gebiet
kungen sir
Marsch, um
hafen einzu

Die britis
in Richtung
Teil der Ins
seits sprich
eingeleitet
die Japaner
treiben wo
zugeben, da
dieser britis
Meldung vo

Früher ne
tete, hat de
mit einer kl
Stelle 1 bis
streifen bed
damit zu el
in der Ges
Empire, son
ten großen
In den leta
Weltpresse
Zeitungen
se Bedeutung
daß wir in
viele Worte
stellung ger
steh der Ja
dischen Ök

General
shita ist
bekanntge
Befehlshab
Malaya, de
Singapur, d
daß Genera
Militärmiss
sich sechs
aufteilt und
plätze im
Sonntag um
Truppen au
Johur-Strä
dauernte in
Nacht, in c
aufing, die
sümpfe wa
Truppen w
Ananasplan
durch Draht
fen. Die fe
daran hind
16 Kilomet
folgten sofo
Eine äußere
dieser Lan
sche Artill
Darstellung
tags die vor
an der Joh
das nach ku
abend in n
der aufgen
erfolger L
das Artiller
Stärke wie
peitschte d
Stellungen
Während d
vorverlegte
des japanis
Halbinsel.